Brockauer Zeituna

Zeitung für den Landkreis Breslau

Bezugspreis einschlichlich Abtrag wöchentlich 28 Pig., monatlich 1,15 Mit. Erfceint Dienstag, Donnerstag und Connabend mittag. Der Bezug gilt als fortbeftebenb, wenn nicht 14 Tage por Beginn bes Monats berfelbe geklindigt wird. Bei höherer Gewalt ober Betriebsftörung tann in Anfprud auf Lieferung ber Beitung ober auf Rlidgablung bes Bezugspreifes nicht zugeftanben merben.

Veröffentlichungsblatt für Die Stadt Brodau

Anzeigenpreise: Für die einspaltige Millimeterhöhe (46 mm breit) 5 Pja Anzeigen im Textieil mm 15 Pja. Preisliste Nr. 2. Nachlässe Stassellen der Anzeigen gelten die "Allgemeinen Geschäftisbedingungen im Anzeigenwesen". Gerichtsftand für alle Zahlungen ist Vreslau. Hauptscriftleitung: Johannes Dobed, Brodau, Bahnhossiraße 12. — Berantwortlich sür den Anzeigenteil: Johannes Dobed, Brodau, Bahnhossistraße 12. —

Drud und Berlag von Ernft Doded's Erben, Brodau, Bahnhofftr. 12. Fernfprecher Breslau 53281. Boffchedtonto Breslau 10795

Mr. 142

Brockan, Dienstag, den 28. November 1939

39. Jahrgang

Englands Ansehen schwindet

Tag für Tag hageln auf England wuchtige Schläge ber deutschen Wehrmacht nieder. Die neutralen Beobachter sprechen von einem schwarzen Sonntag für die Schiffahrt Großbritanniens. Das "Regime Fascista" trifft die Feststellung, trotz der französischen Sisse seine Kascista" trifft die Feststellung, trotz der französischen Sisse seine Luft und machtlos zur See. Andere wieder legen in der Luft und machtlos zur See. Andere wieder faffen ihr Urteil bahin zusammen, daß bor England ber Tob lauere, und die Nordsee sei zur Zeit kaum besahrbar. Klond George aber findet die beutschen Erfolge direkt beunruhigend.

Und doch hat England den Krieg gewollt! Mit ber Birklichkeit wenig vertraut, haben die Herren, die heute in London regieren, in Illufionen gelebt und ihre Wunschbilder ständig mit Tatsachen verwechselt. Gewiß wußte man auch an der Themse, daß das neue Deutschstand eine gewaltige Macht darstellt. Im übrigen aber hatten die britischen Propagandisten derart faustdicke Lügen über das deutsche Bolt verbreitet, daß fie schließlich felbft darauf hereingefallen find und allen Ernstes gehofft haben, es könne ihnen wie vor zwei Sahrzehnten noch einmal gelingen, Deutschland irrezuführen. Und etwas haben die Briten auch nie begreifen wollen, nämlich, daß die Bölker aus dem Weltkrieg gelernt haben und, bis auf Frankreich, nicht mehr gewillt sind, für Englands Interessen zu

In dieser Situation haben die Herren um Chamberlain vollends ben Ropf verloren. Gie haben mit ber Beschlagnahme beutscher Ausfuhrwaren auf neutralen Dambfern gebroht, um nicht nur die Ein fuhr nach Deutschland zu verhindern, sondern auch die Ausfuhr Annahmer, sondern auch die Ausfuhr. Deutschland, das sich über die Brutalität britischer Anmaßung längst im klaren ist, hat selhstuerständlich auch diesen Fall rechtzeitig genug in Kechnung gestellt, und das um somehr, als England eine ähnliche Maßnahme auch im Meltstrieg damas allerdings erst im Mai 1915 durch-Welttrieg, damals allerdings erft im Mai 1915, durch-geführt hat. Empfindlich getroffen werden durch diesen neuen Aft britischer Seeräuberei jedoch die Reutralen, beren handel damit vollends zusammenschrumpfen müßte.

Im übrigen darf nicht außer acht gelassen werden, daß England bei der Beschlagnahme deutscher Aussuhrwaren auf Dampfern Nichtlriegführender das Völkerrecht geradezu mit Füßen tritt. Es ist ein sch am loser Erpressung, den das stolze England unternimmt, ein Rechtsbruch, dei dem es ihm selbst nicht gerade aut zumute ist wahei es iehoch die Heffnung heat das gut zumute ift, wobei es jedoch die Hoffnung hegt, daß schließlich auch diese Gewalttat geduldet werden mag. Inzwischen sind nun einige Warnungen in London ein= gegangen, die flar ertennen laffen, daß man in ber Welt fehr wohl ben bolkerrechtswibrigen Charafter einer Blodabe beutscher Exportguter und die Gefahren, die baburch ber Wirtschaft ber nicht am Kriege beteiligten Staaten brohen, erkannt hat. So hat der it alie nische Außenminister Graf Ciano ben französischen Botschafter und ben britischen Geschäftsträger auf die Folgen aufmertfam gemacht, die die Anwendung der Blodade auf beutsche Erportwaren für den italienischen Sandelsvertehr haben müßten.

Ergänzend stellen die italienischen Zeitungen die britischen Piratenstreiche dem Phrasengedresch der britischen humanitätsapoftel gegenüber, um abschließend Englands Worgehen als "brutalstes Seeräubertum" anzuprangern. Eine entschiedene Sprache führt auch Japan gegen England. Unterrichtete japanische Kreise sprechen offen von einer Berletung internationaler Berträge und der Rechte der Neutralen durch England. Die japanischen Zeitungen lassen erkennen, daß Japan zu Gegen maßnahmen schreiten wird, wenn England in biefer Saltung verharrt. Wenn England und Frankreich eine neue Blodabe forcierten, so schrieb "Hotschi Schimbun" in Tolio, könne Japan seine Richteinmischung nicht aufrechterhalten. Weitere Proteste liegen aus gahlreichen anderen Staaten bor, wie auch Spanien einen Brotest vorbereitet. Sowjetrufland hat bereits von einigen Wochen in einer Note an London gegen das britische Piratentum Stellung genommen und burfte daher auch biefen neuen Gewaltatt, bon bem es felbft nicht birett betroffen wird, verwerfen.

So verliert England in diesem von ihm selbst heraufbeschworenen Arteg sehr rasch und überall an Ansehen. Denn wenn England unter ber Bucht ber beutschen Keulenschläge nichts Besseres weiß, als nun die Rechte der Neutralen mit Füßen zu treten, bann zeigt das, daß diese Macht überall bort, wo sie den Krieg nicht auf fre m de Kosten führen kann, ohnmächtig ist. Im Felde und im Seekampf kann England Deutschland nicht besiegen, darum gehen die Herren in London krumme Wege. Damit aber tonnen fie weber Ruhm ernten noch bas Schickfal meistern. Die gewaltigen Erfolge, bie wir in wenigen Bochen im Rampf gegen England erzielt haben, burgen bafür, daß diese Macht, die so lange alle Bölter als britische Ausbeutungsobjette angesehen hat, jest endgültig niebergeworfen werben wirb.

Schwarzer Sonntag für England Stärkster Eindruck der schweren britischen Schiffsverluste

Die schweren Berluste der britischen Schiffahrt während des Wochenendes haben weithin in der Welt stärksten Eindruck gemacht. In Stockholm hat vor allem die Bersenkung des ehemals polnischen Dzeandampfers "Bilsudsti" großes Interesse erregt, da dieser "Stolz Volens" vor dem Kriege mehrssche Schweden angelausen hatte. Auch der neue erfolgreiche Angriff der deutschen Lustwaffe auf Einheiten der britischen Kriegsmarine hat seine Wirkung nicht versehlt. Als Beweis für die Erkenntnis der Gefahren, die der neue Seetzieg für England herausbeschweren hat, wird ein Ausruf Garwins im "Observer" wiedergegeben: "Unser Leben liegt in Churchills Händen." Unseresseits brauchen wir dieser Feststellung nur hinzuzusgen, daß es dort zum Berzweiseln hoffnungstos liegt, — in den Händen von W. E.

Die holländischen Zeitungen sprechen von einem "schwarzen Sonntag für die englische Schiffahrt". Besonbers großen Eindruck hinterließ in Holland die Versenkung des englischen Silfstreuzers "Nawalpind" von 16697 Tonnen, der früher als Osiasiendampfer Dienst tat.

Wie inzwischen besannt wird, bestand die Besatung des Hilfstreuzers aus 300 Offizieren und Mannschnsten. Gerettet wurden ein Offizier und 16 Matrosen.

"Die Nordsee zur Zeit kaum besahrbar"

"Die Norvjee aut Jett tum vejustout

Auch in New Yort werben die Erfolge ber beutschen Gegenblodabe gegen ben britischen Seeräuberstaat mit gespanntester Ausmerstamteit verfolgt. Der militärische Mitarbeiter ber "New Yort Herald Tribune", Major Eliot, schreibt, die Konzentration des deutschen Angriss auf Englands em pfindlichste Stelle, nämlich seine Seeverdindungen, deweise, daß Deutschland auch auf diesem Gebiet die Lehren des Weltsrieges forgfältig beachte. Dabei müsse man bedenten, daß alle disherigen deutschen Operationen gegen die britische Schissprin nur auf verhältnismäßig kleiner Basis gesührt worden seien.

ben seien.
Der Berichterstatter ber Hantle Blätter im Haag brahtet, Englands Anschen als Seemacht schwinde angesichts ber zahlreichen Versentungen britischer Kriegsschiffe selbst in solden neutralen Staaten babin, die stels außerordentlichen Respekt vor England gehabt hätten. Im "New York Journal American" malt Llond George ein recht dusteres Stimmungs. American" malt Llond George ein recht düsteres Stimmungsbild aus England. Bon den deutschen Gegenmaßnahmen im Handelskrieg spricht er als einer zweisellos gewaltigen Wasse, deren Anwendung beunruhigende Ersolge erzielt habe. Llond George nuß zugeben, daß der britische Schiffsverkehr dadurch erheblich gehindert wird und daß die Admiralität der Gesahr nicht wirssam begegnen kann. Die Nordse sei zur Zeit kaum besahrbar; Englands Handel mit den baltischen Ländern, Standinavien, Holland und Belgien sei praktisch auf dem toten Punkt angelangt. Die nordischen Länder, die England mit Holz, Eisenerz, Flachs, Butter usw. versorgt hätten, sein blodiert.

Erst recht stehe natürlich bie englische Deffentlichkeit unter bem niederschmetternben Gindruck der täglichen Schiffsverluste, beren Ausmaß auch die ichlimmsten Befürchtungen in London übertroffen hat. Die britische Abmiralität hat sich unter bem Druck ber erregten öffentlichen Meinung beraulast gesehen, besondere Retrutterungsburos einzurichten, in benen man Kreiwilliae für ben Minensuchten it werben will Man ging jogar joweit, diese Bekrutierungsburos ent-gegen der traditionellen starren Einhaltung der englischen Sonntagsruhe auch am letten Sonntag offenzuhalten, um möglichst rasch Mannschaften zu gewinnen.

Shwedishes Lantschiff auf eine Mine gelausen

Wie aus Stockholm gemelbet wirb, ist bas schwebische Eantschiff "Gustaf G. Reuter" (6000 Tonnen) nörblich England auf eine Mine gelaufen und schwer beschäbigt worben. Es ist noch nicht bekannt, ob es gelungen ift, bie aus 34 Mann bestehenbe Besatung zu retten.

Neue Berluste Englands und Frankreichs

Wie aus London gemelbet wird, wurde ber britifche Dampfer "Stangate" bei einem Zusammenftof an ber Gibtlifte schwer beschäbigt. Man versucht, ben Dampfer auf Strand

Ein französischer Fischbanufer aus La Rochelle wurde von einem beutschen 11-Boot versenkt. Die Befatzung ift von spanischen Fischern übernommen worden.

Auch Iran protestiert in London

Die iranische Regierung hat in England Borftellungen wegen bes englischen Befoluffes, bie beutschen Exportwaren zu beschlagnahmen, erhoben.

Britische Biraterie stört den Boltvertebr aus USA.

In welch unwürdige Lage selbst Länder wie die Bereinigten Staaten durch die Duldung der brittschen Viraterie versets
werden, zeigt eine Mitteilung des amerikanischen Postministieriums, wonach der Paketpostinach Deutschland eingesiellt werden muß. Paketpost nach den anderen europäischen
Ländern sei zwar noch möglich, so heißt es weiter, doch könne
die amerikanische Post nicht angeren, wann die Sendungen
den Empfänger erreichen. Die üdrige Post werde in den USA.
auch nach Deutschland weiterhin angenommen.

USU.-Ausjuhrverbot gegen Japan angefündigt

Der Vorsitende des nordameritanischen Senaisausschuffes jur Auswärtige Angelegenheiten, Bittmann, fündigte an, in der nächsten Kongrepsitung eine Borlage einzubringen, bie Roofevelt ermächtigen soll, gegen Japan ein Aussuhrugen, die Roofevelt ermächtigen soll, gegen Japan ein Aussuhrverbot für alle Handelswaren zu verhängen. Vittman erläuterte seinen Antrag dahin, die Vereinigken Staaten hätten keinen Grund, die Herstellung friedlicher Beziehungen zu Japan auch nur zu versuchen. Die Beziehungen zwischen beiden Ländern versichtechterten sich ständig.

Schwaches Störungsjeuer im Weken

Bericht bes DRW.

DNB Berlin, 27. November.

Das Oberkommando ber Wehrmacht gibt bekannt: Im Weften außer ichwachem Störungsfeuer ber Artillerie feine nennenswerten Kampfhanblungen.

Geistige Wasse für den Krieg Gründungstag der Reichstulturkammer und der NS.=Gemeinschaft

"Kraft durch Freude"

Aus Aulag ber sechsten Wiedertehr bes Tages ihrer Gründung veranstaltete die NG.-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" im Theater des Volles in Berlin eine Rundgebung, an der 3000 Soldaten, Arbeiter und Runftler teilnahmen. Im Mittelpuntt ber Rundgebung ftand bie Unsprache bes Reichsminifters Dr. Goebbels, bie in ber Feststellung gipfelte, daß die Runft fein Beitvertreib für Den Frieden ift, sondern auch eine scharfe geistige Waffe für den Rrieg.

Baffe für den Krieg.
In seiner Rede wies Dr. Goedbels einseitend darauf hin, daß die Arbeit der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft "Arast durch Freude" gerade im Ariege erhöhte Bede ut ung gewonnen habe. Der Krieg beweise es zur Genüge, daß der Mensch nicht allein dem Brote lebe. Auch der Geist und die Seele wollen Nahrung und Stärlung empfangen. Unter zustimmendem Beisall betonte Dr. Goedbels, daß die tulturelle Tätigkeit am deutschen Bolke, insbesondere an der deutschen Wehr macht, eine der wichtigken Boraussiehungen für die Standhaftigkeit und Durchhaltelraft der genzen Kation in ihrem Schicklamps seit.

ganzeit Ration in igrem Schlafalstampf jet.
"In solden Zeiten nun ist es um so notwendiger, daß die Staatssührung eifrig darum bemüht bleibt, hier rechtzeitig für Ausgleich zu sorgen und dem Bolke gerade in so schweren Zeiten Entspannung und Erholung zu geben, auf die es heute mehr denn je Anspruch erheben kann. Ohne Optimismus ist kein Krieg zu gewinnen; er ist genau so wichtig wie die Kanonen und die Gewehre."

Erneuerung durch die Kunst

Was ware mehr bagu geeignet", fo rief Dr. Goebbels unter startem Beifall seiner Zuhörer aus, "bas Rolt, unicre Solbaten und arbeitenben Menschen in biesem Optimismus

seelisch aufzurichten und innerlich zu erneuern, als die Runft ? Wir haben niemals die Runft nur für Friedenszeiten reserviert. Für uns hatte bas Wort, bag im Waffenlarm die Musen schweigen, keine Berechtigung."

Inbem Dr. Goebbels bie umfaffenbe fulturelle Tätigfeit Indem Dr. Goebbels die umfassende kulturelle Tätigkeit ber beiden großen Organisationen des deutschen Kulturlebens in ihrer ganzen Bedeutung aufzeigte, stellte er dieser wahrhaft stolzen Ausgade die Zielsehung voran, daß die Kunst sich leuchtender denn je als die Trösterin der Menschenseele erheben müsse, je schwerer die Zeit sei. Bor allem unsere Soldaten, die im Trübsinn und Melancholie versinke, verlangten das Es sei mehr als typisch gewesen, daß, als der deutsche Kundsunt an die Behrmacht die Frage richtete, welche Mustisse hören wolle, aus ihren Reihen einstimmig der Kuf nach optim istischer, leben soe jahen der und herzenerheben der Musik gesommen sei.

Reichsminister Dr. Goebbels betonte, daß in diesem Sinne auch die kulturelle Arbeit bei der Wehrmacht ausgerichtet worden, "Die deutschen Künstler", so rief er unter dem begeisterten Beifall seiner Zuhörer aus, "haben es für ihre erste und wichtigste Aufgabe angesehen, unferen Goldaten Unterhaltung, und Entspannung zu bringen."

Von dieser umsassen Rulturarbeit des Krieges erwähnte Dr. Goebbels nur einige Beispiele. Er sprach don den Million en Büchern, die bereits an die Soldaten gegangen seien, don den zahllosen Theaters, Barietes und Filmaufsührungen überall hinter der Front, und wies besonders auch auf den Siegeslauf hin, den der deutsche Film dabei angetreten hat. Besondere Anerkennung widmete er hierbei der altuellen Bochenschau. Dant und Anerkennung sprach der Minister auch der Rund su tarbeit aus, die in ihrer Bedeutung alles bisber Dagewesene sibertresse.

Von den Toten aŭferstanden!

Graufig zu melden, doch wirklich wahr. Ein Totgesagter erschien auf der Bilbstäche. Kein Geist, nein, ein sebendiger Mensch aus Fleisch und Blut. Sein Name ist Professor Wesserch aus Fleisch und Blut. Sein Name ist Prosessor Wesserch aus Fleisch und Blut. Sein Name ist Prosessor Wesserch und Eleisch und Blut. Sein Name ist Prosessor Wesserch und Eleisch und Blut. Sein Name ist Prosessor der ebensoschen des Fleisch und Erbauer der ebensoschen wie bei der Keinstellen wie ben Heinstellen als Schicksalt ber vielen teilen, die in Deutschland erschossen oder sonst irgendwie um die Ecke gebracht worden sein sollen. Andere ausländische Schreiberlinge, die es nicht ganz genau wußten, begnügten sich damit, zu melden, Prosessor Wesserchmitt sei den Verfolgungen (natürlich der Gestado! — Schriftleitung) entsommen und sei ins Ausland geslohen. So genau tommt's den Lügenschreibern nicht darauf an. Die Hauptsache ist immer: man hat eine Sensation. Und es klingt doch gar zu grauss schon, wenn die englische oder französische Presse ihren Lesern irgend etwas Furchtbares aus Deutschland vorsehen kann. Erstens liest man so was in London und Karis gern — meinen die Lügenjournaillen, und zweitens hofft man durch die Veruelsetze die immer mehr nachlassende Kriegsstimmung schüren zu können

Wir hotten so wieder einmal Gelegengen, die imfamen Lügner ber Westmächte bei einem Greuelmärchen zu ertappen. Professor Messerschmitt, der Totgesagte, der Erschossen, der Geschene, erschien leibhaftig vor Vertreter der deutschen Presse und meldete sich gesund Es geht ihm ausgezeichnet, er ist bester Stimmung und hofft, noch recht viel arbeiten zu können. Was wir alle von Herzen wünschen möchten!

"So find auch Rund funt und Film heute moderne Volksführungsmittel geworden. Neben ihnen steht die Bresse als die machtvolle Wortführerin des geistigen und propagandistischen Kampses, den Deutschland heute einer seindlichen Welt gegenüber mit allen Mitteln ber Ueberzeugungstraft burchzusechten hat."

Neichsminister Goebbels stellte die gewaltige Banblung auf diesem Gebiet dem Beltkrie g gegenüber heraus. Bähreid damals in Deutschland die Möglichkeiten eines geistigpropagandistischen Kampses gegen die und seindlichen Mächte noch gänzlich unbekannt waren, und auch die Technik noch in ihren Anfängen war, siehe das deutsche Bolk heute in seinem geistigen Kamps gegen die Feindmächte auf der Höhe der technischen Volkommenheit.

"In fouveranem Ginfat von Geift und Technit", fo rief Reichsminifter Dr. Goebbels unter begeiftertem Beifall feiner Buhörer aus, "schlagen wir auch auf bem Felbe ber propaganbistischen Auseinanbersetzungen bie großen Schlachten unserer mobernen Krieg. führung. Wir besigen nicht nur bie Mittel ber Technit, um biefen Rampf siegreich zu bestehen, sonbern auch bie Men-ichen, die sich der Technit zu bedienen wissen.

In Diefer Stunde nun appellieren wir von diefer Rund-gebung ber Golbaten, Arbeiter und Rulturfchaffenden aus an bie beutsche Bollsgemeinschaft und in ihr besonders an Die beutsche Wehrmacht. Goldaten, Arbeiter und Künftler wenden sich an das gange beutsche Bolt. Gie wollen durch biefe Rund. gebung, die in ber Zeit des Arieges eine erhöhte Bedeutung hat, vor aller Welt bekunden, daß die Runft tein Zeitvertreib für ben Frieden, sondern auch eine scharfe geiftige Waffe für

Mit diefer geistigen Baffe, die wir unserem Volke in die Hand gelegt haben, so erklärte Reichsminister Dr. Goedbels, und auch für sie tritt die deutsche Nation zum Kampfe um ihre Existenz an. Nicht nur um die Verteidigung unseres Lebensraumes, unseres täglichen Brotes und unserer Maschinen gebe es in diesem Krieg gegen die feindlichen pluto-tratischen Mächte, nein, das beutsche Bolt verteibige auch feine Rultur

Ein Bolt sind wir; ein Weltvolf wollen wir werden!

Reichsminifter Dr. Goebbels machte sich zum Sprecher biefer 3000 Männer im Theater des Boltes, als er feine Ausführungen mit ben Worten schloß:

"In diesem Sinne sind hier Soldaten, Arbeiter und Runftler zusammengekommen. Sie verbinden sich im Glauben an den Führer, im Vertrauen auf unser Volt und Reich und auf unsere große nationale Zukunft.

Gin Bolt find wir: ein Beltvolt wollen wir werben!"

Opfer und Erholung

Dr. Len über "Kraft durch Freude" im Kriege.

Reichsorganisationsseiter Dr. Len beschäftigte sich mit ber Frage, welche Aufgabe "Rraft durch Freude" im Kriege zu leisten habe. Dr. Len stellte zwar fest, daß gewisse Gebiete der Organisation, wie z. B. das "Reisen und Wandern" und andere nur schwer ihre Arbeiten sortsühren könnten, betonte aber gleichzeitig, daß der Krieg neue gewaltige Aufgaben gestellt habe, die nur die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" lösen könne. Alles, was im Frieden richtig ist, so erstärte der Reichsorganisationsleiter, nung im Kriege erst recht getan werden. "Febe Institution, die heute im Kriege ihr Daseinsrecht nicht beweist und beweisen kann, wird auch im Frieden keinen Plat mehr haben." Dr. Leh verwies auf den Weltkrieg, in dem sode Kulturarbeit aushörte und die Duldung von Freude als Angriss auf die Pleität angesehen wurde. Dasür sahen aber andere Institutionen ihren Weizen blüchen und malten schwarz in schwarz. So wurde dem Soldaten das Sterben nicht leicht, sondern noch schwerer gemacht. Reichsorganisationsseiter Dr. Len beschäftigte fich mit ber gemacht.

Ueber 5000 Veranstaltungen an der Westfront

Die RS.: Gemeinschaft "Krast durch Freude", so untersftrich Dr. Ley, muß jeht im Kriege, in der schwersten Belaftungsprobe, dem Bolte erst recht Krast geben können. Die ersten zehn Wochen haben diese nationalsozialistische Idee als richtig erwiesen. Das Voll hungert nach Kunst und Kultur, nach Freude und Erholung. Je schwerer die Belastung ift, um so mehr verlangt der Mensch nach dem Ausgleich. Arbeit und Freude, Opfer und Erholung gehören zusammen.

Dr. Len wies barauf bin, daß es feine brotlofen Artiften, Ränstler und Künstlerinnen mehr gebe. Allein im letten Wonat wurden in sechs Gauen der Weststront über 5000 Beranstaltungen durchgesührt. Auch in den übrigen Gauen lausen die Beranstaltung von "Kraft durch Freude" verstärkt meiter.

stärkt weiter.

Dr. Let verwies weiter barcuf, daß der Abteilung "Reisen und Wandern" im Kriege Sonderaufgaben gestellt seien, z. B. die Betreunng der Rückwanderer aus dem Baltikum und anderen volksdeutschen Gebieten. Dem Amtsleiter von "Krast durch Freude", Dr. Lafferen h, ist die Betreuung der Bewohner der im Westen geräumten Gebiete übertragen worden. Das Kolksdilfichen Gebiet und in den neuen Reichsgauen der ehemals volnischen Gebiete Sprachlurse sin kolksduur der ehemals volnischen Gebiete Sprachlurse sin bie Volksdeutschen eingerichtet. Der Betriedssport geht weiter und ist verstärkt ausgebaut worden.

Bühnen in der vordersten hauptsampslinie

Dr. Ley bantte Dr. Goebbels für die tatträftige Unterstützung, dantte allen Rünftlern und Kimfilerinnen, Artisten und Artistinnen und stellte fest, daß unsere Bühnen in der vordersten hauptlampflinie zwischen den Buntern und Drahtverhauen ausgebaut werben, und daß sich Künster und Kinsternnen ausnahmslos und ohne Bedenten jeder zeit gur Berfügung geftellt haben.

Reichsorganisationsleiter Dr. Len schloß mit ber festen Ueberzeugung, daß, wenn wir diese feste, frohe und starte Haltung beibehalten, es niemals wieder einen solchen Rervenzusammenbruch geben wird wie am 9. Robember 1918.

Unter lebhaftem Beifan fieft Dr. Bef feine Mebe in bie Worte austlingen: "Rraft burch Freude" wird in biefer ichweren Beit beweisen, baft es ein ewiges Daseinsrecht in unferem Bolle hat. Und es wird fich noch mehr als bisher in die herzen und hirne ber beutschen Menschen eingraben. Alles für den Führer! Alles für Deutschland!"

Adf. auch im Ariege

Gin grofartiger Leiftungsbericht. Die NS-Gemeinschaft "Araft burch Freude" veröffentlicht zum 6. Jahrestag ihren Leistungsbericht für das Kriegsjahr 1939. Eine vorläufige Uebersicht seit Artegsbeginn ergibt die stattliche Zahl von 6481 Wehrmachtveranstaltungen. stattliche Zahl von 6481 Behrmachtveranstaltungen. In den Lazaretten haben die mitunter schwierigen räumslichen Verhältnisse zu einer neuen Art kultureller Betreunung geführt, indem kleine Künstlergruppen von Stube zu Stude wandern und die Verwundeten unterhalten. Das Amt Feierabend hat aber auch eine Steigerung der Arbeit an der inneren Front zu verzeichnen. Die Besucherringe sür Theater, Konzertwesen und gemischte Beranstaltungen haben in 4853 Orten die Zahl von über 3,5 Millionen Mitgliedern erreicht gegenüber einer Zahl von nur 890 000 Ende 1937. Mit sämtlichen deutschen Theatern sind Berträge über die Abnahme von Vorselüungen abgeschlossen. Bis zum Kriegsbeginn haben 660 000 Arbeiter in 43 0 Berkaus-stiellungen Kriegsbeginn haben 660 000 Arbeiter in 45 0 Berkaus-stiellungen Kriegsbeginn haben 660 von Echbeiter in 45 0 Berkaus-stiellungen Kriegsbeginn haben 660 von Echbeiter in 45 0 Berkaus-stiellungen Kriegsbeginn haben 660 von ftellungen bie neuesten Schöpfungen ber bilbenben Rünftler erleben tönnen. Erstmalig wurden außer den 62 öffentslichen Runstausstellungen in Lagen und Rasernen durchgeführt. Seit Kriegsbeginn wurben 67 weitere Berkausstellungen und 13 öffentliche Runft-ausstellungen veransialtet. In Zukunft werden auch Kunst-ausstellungen in der Rähe großer Truppenunterkunfte durch-

geruptt. Die Gesamtentwicklung ber KbF.-Feierabenbarbeit wird baraus ersichtlich, daß gegenüber 144 000 Veranstaltungen mit 54 Millionen Teilnehmern im ganzen Jahr 1938 bereits im ersten Halbjahr 1939 in über 115 000 Veranstaltungen über ersten Halbjahr 1939 in über 115000 Veranstaltungen über 32 Millionen Teilnehmer gezählt wurden. — Die Zahl der Bolts bil dungs stätten wuchs auf über 400 an. Fast 44 000 Veranstaltungen mit rund sechs Millionen Teilnehmern wurden im ersten Halbjahr gezählt. Auch der Koff. Sports wird weitergeführt. Die Zahl der Betriebssports gemeinschaften hat sich auf 15 000 erhöht. Und sechs Millionen Volksgenossen konnten mit Koff. in Urlaub sahren. Darüber hinaus haben etwa 150 000 Fahrten mit der Koff. Flotte gemacht. Eine Million Volksgenossen nahmen an Koff. Wan der ungen teil. Sobald verkehrstechnische Erleichterungen eintreten, wird mit der Betreuung der Urlauber soson wieder eingeseit. Wit der lausenden herstellung der Koff. Was gen wird sofort nach Kriegsende begonnen werden können. Für Schön heit der Arbeit wurden von den Betrieben im Berichtslahr 145 Millionen Wart ausgewendet.

Die täglichen Schiffsverlutte

Englifder Dampfer im Atlantit verfentt.

London melbet, bag ber Dampfer "Ronfton Grange", 5144 Tonnen, von ber Reeberei Soulber Line im Atlantischen Ozean versenti murbe. Menschenkeben find nicht zu beklagen.

Bie bie Direttion ber Solland-Amerita-Linie befanntgibt, ift ber hollanbifche Dampfer "Spaarn bam" in ber Themfe-munbung gefunten. Die Mannichaft hat bas Schiff aufgegeben und ift in bie Rettungsboote gegangen.

Die "Spaarnbam", bie 8857 Tonnen hat, war am 22. September mit einer Studgutsabung aus New Orleans ausgesaufen und traf am 10. Oftober in ben Downs ein. Darauf fuhr bas Schiff nach Gravesend, von wo es Montag früh aus-

Liverpooler Lotjendampjer gejunten

22 Mann ertrunfen.

Auf dem Mersensluß bei Liverpool lief der Liverpooler Lotsendampfer auf eine Sandbank. Seine Sirenensignale wurden salsch gedeutet und als Fliegeralarm ausgelegt. Erst nach Stunden kamen daher Rettungsboote an den Ort der Ratastrophe, konnten aber nicht an das Schiff heran. Die Mannschaft hatte sich an der Takelage sestgeklammert, wurde jedoch von der stürmischen See fortgespült. Als einer der ersten kam der Kapitän ums Leben. 22 Mann sind ertrunken und nur 10 konnten gerettet werden und nur 10 tonnten gerettet werben.

Raffernipenden für ein Schlachtichiff

Gine rührende Gefchichte bes Londoner Rundfunts.

Der Londoner Rundfunt hatte wieder eine Senfation für Der Londoner Kundsunk hatte wieder eine Sensation für seine Hörer. Man staune: 300 000 Kassern, Hottentotten, Bantuneger und Buschmänner haben sich in ihrer Begeisterung für England zusammengetan, um sich seden Monat einen Schilling von ihrem "großen" Bermögen, das ihnen die englischen Ausstauger noch gelassen, abzudarben. Das gesammette Geldsoft dann zum Bau eines Schlachtschisse für England verwandt werden. Es soll nämlich, wie der Londoner Aundsunt erzählt, der Bunsch der genannten südafrikanischen Bölkerstämme sein, die Engländer im Kampf gegen die deutschen U-Boote zu unterstützen, "damit diese in nicht die Südafrika vorringen"

vordringen". Wahrlich eine rührende Geschichte vom Einsat der Kaffern, Hottentotten, Bantuneger und Buschmänner sür England. Beseidigend sür letztere ist es nur, daß sich die Engländer anstatt ihnen zu danken, sich sogar ihrer schämen, denn der Londoner Rundfunt spricht in seiner Meldung schlicht, um nicht zu sagen seige, lediglich von "eingeborenen Südafrikanern". Gleichzeitig bestätigt er aber durch Kerkreitung einer berretigen Erzählung bestätigt er aber burch Verbreitung einer berartigen Erzählung die schlotternde Angst vor den beutschen U-Booten in England.

Emigrantenipiel an der Themje

Juben-Sympathie für Jubenfnechte.

Juben-Sympathie für Jubentnechte.

Der "Bopolo d'Italia" macht interessante Angaben über die Tätigkeit des "deutschen" Emigrantentums in London, das sich sast aus seiner Gesamtheit aus jüdischen Elementen zusammenseht und unter dem Schut der englischen Ivden nichts anderes als eine dunkle "Nebanche" des Judentums anstrebt. Dieser Emigrantenklüngel in London, so heißt es, hätte jeht sogar die Ermächtigung erhalten, eine Drudschrift zu veröffenklichen, in der Dinge zu lesen seien, die zu ersahren den verantwortlichen Persönlichseiten vermutlich nicht unangenehm sein dürsten; so zum Beispiel, "daß man Hiller beseitigen müsse", um Deutschland eine "demokratische Regierung" zu geben, die natürlich von den nach London gestückteten "Deutschen" gestellt werden würde. Diese Mitteilungen würden Nationalausschusses vervollständigt, der natürlich ebensalls mit dem Sitz in London auch aus Emigranten bestehe, an deren Spitzesolgende würdige Ramen erscheinen: der Exprassiont den Sondanziger Senats Rauschnister Breitscheident des Rabinetts Brüning, Trediranus und schließlich Dr. Brünt in g selbst.

Der "Jewish Chronicle", das Organ des britischen Diesentung bestehen zuden

Der "Jewish Chronicle", bas Organ bes brittichen Juben-Der "Zewish Chronicle", das Organ bes brittschen Jubentums, habe bereits bersichert, daß diese Organisation "die ganze Sympathie der Londoner Regierung genieße". Die alarmierte französische Presse aber stelle schon die Frage, welche Garantien die Machtübernahme solcher Leute in Deutschland dieten könnte, und ob sich Frankeich nur de shalb darauf vorbereiten müsse, so sich Frankeich nur de shalb darauf vorbereiten müsse, so schoed vor der der deutschen der der der der beimlich schmunzele, so schreibt der "Popolo d'Iralia" zum Schluß, sei der legendenhaste Ahasver, der ewige Jude, der durch den Fluch dazu verurteilt sei, ohne Rast zu wandern. Er wandere noch immer und spiele das Pendel zwischen dem Wucherer der City und der Maginot-Linke.



Totenfonntag am Chrenmal.

Das Chrenmal Unter ben Linden war zum Totensonntag, das Ziel vieler Bolksgenossen, die zum Gebenken an die toten Frontsoldaten Kränze und Blumen brachten. Sier legt eine Mutter einen Kranz nieder. — Weltbild (M).

Ans Brockan und Umgegend.

Brodau, den 28. November 1939.

Was auch immer bem einzelnen Deutschen in ben nächsten Monaten ober Jahren an schwerem Leid beschieden sein mag, es wird leicht sein im Bewußtsein
ber untösbaren Gemeinschaft, die unser ganzes großes
Volk umschließt und umfaßt. Abolf hitler.

30. November.

1796: Der Ballabenvertoner Karl Loewe in Löbejün geb. (geft. 1869). — 1817: Der Geschichtsforscher Theodor Wommsen in Garbing in Schleswig geb. (gest. 1903). — 1846: Der Volkswirt Friedrich List in Kufstein gest. (geb. 1789).

Sonne: A.: 7.45, U.: 15.52; Mond: U.: 10.28, A.: 19.53.

Bezugicheine für Wehrmachtangehörige

Das Obertommando ber Wehrmacht hat burch eine besonbere Berfügung die Ausgabe von Bezugscheinen für Behrmachtangehörige neu geregelt. Danach haben ab sofort alle von Behrmachtbienststellen (ORB., Seer, Kriegsmarine und Luftwaffe) ausgestellten Bezugicheine ober Bescheinigungen zum Kauf von Spinnstofswaren teine Gültigfeit mehr.

Ausgenommen hiervon sind von Behrmachtbienftstellen ausgestellte Bezugscheine zur Beschaffung von Uniformmanteln, Uniformröden, Uniformblufen, Uniformhosen und Uniform-

Wir stehen gemeinsam um die Zahne . . .

20 Sahre lang haben unfere Boltsbeutichen im Often allen polnischen Bersuchen, ihr Betenntnis jum Deutschrum burch mirtschaftliche und seelische Schitanen zu brechen, standgehalten — bis zur Seimholung in die großdeutsche Seimal durch unseren Führer haten sie trot Rot, Versolgung und Tod die Fahne unerschütterlich ihrem Deutschtum vorangetragen.

Seute weben überall im Dien die Fahnen des Großdeutschen Reiches, Millionen beutscher Menschen sind von jahrechtelangen

gehntelangem Leid erlöst und frei.
Gibt es einen unter uns im Altreich, der nicht mit weitgeöffnetem herzen heute alles tun möchte, um unseren Brübern und Schwestern im Often zu banten für ihr tapferes Aus-harren und für ihr gläubiges Bertrauen auf die Stunde bei

Bejreiung?
"Unsere Bolksbeutschen im Osten brauchen bringend warme Wintersachen, Schuhe und Kopsbedeckung."
Bei dieser Meldung schlägt wohl jedem von uns, der in den vergangenen Jahren den beispieltosen, glückhaften Aufstieg des nationalsozialistischen Deutschlands erleben durste, das Derz vor Freude darüber, daß nun endlich der Augenblick gesommen ist, unseren heimgelehrten Brüdern und Schweften

gekommen ist, unseren heimgekehrten Brübern und Schwestern einen, wenn auch nur kleinen, so doch sosortigen und greifbaren Dank abzustatten.

Du meinst, deine "Bunkte" reichen dann nicht? Laß dich nicht austachen. — "Liebe macht erfinderisch!" Der Stärkste und der Beste im Kamps wird niemals "ausgepunktet". Und daß unsere größdeutsche Bolksgemeinschaft in ihrer undesiegdaren Geschlossenheit, in ihrer äußeren und inneren Front sedem Gegner überlegen ist, weiß heute die ganze Welt.

"Rleidung, Schuhwert und Kopsbededung!"

Deutsche Brüder und Schwestern im Osten, die Kälte des östlichen Winters wird euch gut gerüstet sinden. Was polnischen Kaße euch nahm und zerstörte, wird unsere Liebe euch hundertsach erseben, denn nun stehen wir gemeinsam um unsere Fahne:

Wir steh'n zu ihr in Glüd und Leib, Laß Fahne dich entrollen Und bor' ben Schwur für alle Zeit: Wir wollen!

Die Berujswahl

Schon Monate zuvor, ehe die jungen Menschen beidersei Geschlechts die Schule verlassen, eildet für sie wie auch für die Eltern die Frage nach dem zu erwählenden Beruf ein vielbehandeltes Thema. Gilt es doch eine Entscheung zu tressen, die sich sür das ganze Leben der jungen Menschen als richtig erweisen soll. Wo gewisse Begabungen und Talente sich schon srühzeitig regen, sozusagen in der Familie liegen, wird die Berusswahl wenig Schwierickeiten bereiten. Doch selbst in diesem Falle wird zu überlegen sein, ob nicht etwa der ins Auge gesaßte Berus start übersetzt ist und somit wenig aussichtsvoll erscheint.

In vielen Fällen wird die Entscheidung für einen Beruf sowohl ben jungen Menschen wie auch den Eltern so schwer, weil die entsprechenden Berufsaussichten, die Anforderungen und Ausbildungsmöglichkeiten nicht genügend bekannt sind. Man soll aber deshalb die Berusäwahl nicht mit der Begründung verschieben, die gegenwärtige Kriegszeit gestatte keinen klaren Ausblick. Im Weltkriege wurden tatsächlich Hunderttausende nicht für einen Beruf ausgebildet, die sich dann als ungelernte und schlichtbezahlte Arbeiter durchschlagen nußten ober unter mefentlich erichmerten Umftanben bie Lehrzeit nach-

ober unter wesenstich erschwerten Umständen die Lehrzeit nachholten. Das darf nicht wieder vorkommen. Der Bedarf Deutschlands an Kacharbeitern ist noch weiter im Zunehmen degrifen. Was ist allein im befreiten Often wieder auf allen Gerieten aufzubauen!

Niemals ist die Möglichkeit, sich über die verschiedenen Berufe ein klares Bild zu machen, jo günstig gewesen wie gegenwärtig. Die Berufsberater und oberaterinnen auf den Arbeitsämtern können dank ihrer reichen Ersahrungen über jeden Berufund seine Aussichten erschöpfende Auskunft erteilen. Darsider hinaus gibt neuerdings der Schulfunk in jeder Boche Sendungen mit dem Stichwort "Was soll ich werden?" In diesen Sendungen werden die wichtigsten Berufe behandelt. Ferner ist sehr zu begrüßen, daß auch die Hitler-Jugend gemeinsam mit den Arbeitsämtern und den Augenddienstiellen der Deut-

Beilage zu Nr. 142 der "Brockauer Zeitung"

Dienstag, den 28. November 1989.



Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin NW 7

1]

Rachbrud verboten

Charlotte Erlenkamp stand am Fenster und sah einen Wagen nach dem anderen vor dem Hause vorsahren. Tropfen rieselten an der schimmernden Scheibe herunter, der immer dichter werdende Sprühregen hatte auch die Stroße schon in einen mattglänzenden Spiegel verwandelt, auf dem die Lichter der Bogenlampen, die Scheinwerser Autos und die roten Schlußlichter der vorbeirasenden Wagen schillernde Acsleze warfen. Die Wagen, die durch das riesige schmiedeeiserne Tor in den weiten Vorplatzeindogen, hielten seweils für ein paar Minuten vor dem überdachten Portal und verschwanden dann nach links nach dem weiten Varsplatz im Vorgarten.

heute waren alle Chauffeure, alle Diener mit eingeladen; nicht nur in ben herrschaftlichen Sälen sollte geseiert werden, auch in den Wirtschaftsräumen würde sebermann bewirtet werden, der darum vorsprach, und zwar in jener glänzenden, großartigen und freigebigen Beife, für die der Bater, der Bankier Baul Erlenkamp, bestühmt war.

Charlotte lächelte, ein wenig mübe und resigniert, und wandte sich ins Zimmer zurück. Sie war noch im Schlafrock; das blaßgelbe Taftkleid lag auf dem Bett bereit; den Schmuck, die Goldlameschube, die Blumen — alles hatte Betth, die Zose, ihr nach dem Frisieren zurecht gelegt. Sie brauchte nur in die Sachen hineinzuschlüpfen und hinunterzugehen, wo Bater und Schwestern sicherlich schon lange bereitstanden, um lächelnd, mit wohlabgewogenen Liebenswürdigkeiten die einströmenden Gäste zu begrüßen.

Aber Charlotte zögerte. Sic wußte, sie tonnte sich beute nicht ausschließen, da ber einundzwanzigste Geburtstag der beiden jüngeren Schwestern gesciert werden sollte. Heute mußte sie babei sein, wenn sie ben Bater nicht bitter franken wollte.

Und außerdem... auch für sie besaß ja dieser Abend eine sehr schwerwiegende Bedeutung, auch für sie würde beute eine wichtige Entscheidung fallen...

Charlotte ging zur Tür; sie öffnete sie einen Spalt breit und lauschte ins Treppenhaus hinunter. Bon unten brangen Stimmengewirr, Stühleruden, Gläserklingen und vielstimmiges, noch leicht gedämpftes Gelächter. Rur das helle Lachen Roses, der einen der Zwillingsschwestern, durchdrang für eine Sekunde sieghaft den ganzen dumpfen Rörm

Ob Dietrich schon dabei war? Sicher stand er etwas unbeholfen in einem Winkel und sah sich suchend nach ihr um.

Diese Borstellung trieb Charlotte zur Gile. Schnell streifte sie bas Kleib über; ber knisternde Stoff bauschte sich um sie und legie sich, zurechtgezogen, faltenlos um Brust und Rücken. Als Schmuck wählte sie ein einsaches Kettchen mit einem Goldtopas, ein Erbstück der verstorbenen Mutter, und ein bazu passendes Armband. Endlich befestigte sie einen kleinen Strauß duftender Beilchen an ihrem Halsausschnitt; dabei warf sie einen prüfenden Blick in den Spiegel, der ihr das Bild eines gleichmäßig geschnittenen Gesichts mit großen dunklen Augen unter dem schlicht frisierten schwarzbraunen Haar zeigte. Sie lächelte sich zu, und sogleich war dieses eben fast unjugendlich wirkende Gesicht von einem Zauber unwiderstehlicher Schönheit überglänzt.

Sie rudte Rette und Strauß zurecht — sie wollte zum Auder greifen, den Betty sorglich bereitgestellt hatte, ließ aber die Hand wieder sinken. Sie glaubte einen Schritt hinter sich zu hören und fuhr erschroden herum.

"Dietrich! Du... hier...", stammelte sie überrascht. Sie wandte sich um und warf sich mit einer impulsiven Bewegung in die Arme des jungen Mannes, der fast lautlos bis in die Mitte des Zimmers getreten war.

Er zog Charlotte in seine Arme und drückte sie an sich. "Ich konnte es ja nicht mehr aushalten. Lebste", flüsterte er. "Schon eine Viertelstunde stehe ich unten zwischen lauter gleichgültigen Menschen und suche dich... Da fiel mir ein, daß hier doch dein Zimmer sein muß. Niemand bat aus mich geachtet, als ich hinaufging. Ich weiß, es ist ganz ungehörig, Lotti, aber ich mußte einsach zu dir kommen!" Er bog ihren Kopf zurück und sah ihr entzückt in die Augen. "Und wie schön bist du hente wieder — wie schön! Viel zu schön sir mich!"

Dietrich Ferro war groß und breitschultrig. Sein Gesicht hätte kantig und hart gewirkt, wenn nicht die frische Sonnenbräune der Wangen, der klare Glanz der blauen Augen seinen Zügen die Schärfe genommen hätte. Er wirkte älter als seinen zweiunddreißig Jahren zukam.

Die ungewohnte Atmosphäre dieses luguriösen, buftenben Zimmers, die tausend Aleinigkeiten, die selbstverständlichen Requisiten eines gepflegten jungen Mädchens, verwirrten ihn. Bon Charlottes gescheiteltem haar stieg ein zarter Beilchenduft auf; die Seibe knisterte, die ungewohnte Blässe ihrer Arme wirkte weich und kuhl.

"Herrgott. Lotti", flüsterte er, "du kannst bir ja gar nicht vorstellen, was es für mich bedeutet, daß du mich liebst! Du, du, die älteste Tochter des großen Erlenkamp, hast deinen Blick auf einen kleinen Ingenieur gerichtet. Heute hab' ich wieder den ganzen Tag am Osthasen gestanden, wir haben da einen neuen Kran montiert. Es war hübsch heiß da, bis endlich das Gewitter gekommen ist. Wir haben richtig schwitzen müssen, ich auch, ich hab' mehr als einmal mit angepackt. Einen werktätigen Mann bekommst du, Lotti, einen richtigen Schwerarbeiter. Was sagst du eigentlich dazu?"

Charlotte lachte leise; ihr vorher so ernstes Gesicht wirkte jest beinahe übermutig. "Ich sinde das wunderschön, Dieter! Weißt du, ich habe selbst manchmal solche Gelüste, die Bater und die Schwestern absurd sinden: ich möchte Heu ausladen oder Kühe süttern, ich möchte mich richtig ausarbeiten und nicht immer so herumsigen, gepslegt und behütet wie eine Treibhausblume. Das din ich wahrhaftig nicht. Die Schwestern, die beiden Kleinen, haben schon eher das Zeug dazu. Und darum gefallen sie ja Bater auch so gut. Während ich das Unglück habe, ihm immersort zu mißfallen." Gine Wolke überschattete das eben noch strahlende Gesicht. Plöblich legte sie dem Mann die Hände auf die Schultern und sah ihm beschwörend in die Augen. "Du willst also heute wirklich mit Bater sprechen, Dieter?"

Dietrich Ferro richtete sich noch höher auf. "Ich will, ich muß es, Lotti! Dein Later soll nicht sagen können, ich hätte dich ihm hinterrücks weggenommen — nein, gerade und ehrlich will ich zu ihm sprechen, und er wird, er muß mich verstehen!"

Charlotte schwieg. Ach, sie hatte Bebenken, sie kannte ihren Bater nur allzu gut. Aber schließlich: auch ihr lag bie Heimlichtuerei nicht — es ging so nicht weiter.

"Gut, sprich mit ihm, Dieter. Er ist heute guter Stimmung, da wird er vielleicht auch für uns Berständnis haben. Und nun geh, geh rasch, ehe dich jemand sieht!" Plöhlich sam ihr das Gewagte der Situation zum Bewußtsein — ein Mann, der nicht einmal als Hausfreund, geschweige denn als ihr Berlobter anerkannt war, mit ihr allein in ihrem Schlafzimmer — das konnte zu den sonderbarsten Deutungen sühren! Sie schob Dietrich Ferro, der sich willenlos sühren ließ, der Tür zu. "Also die nachher, Liedster! Und wenn du mit ihm sprichst, sühre unsere Sache gut!"

Aber an der Tür wandte sich der Mann noch einmal um. "Und wenn er nein sagt, Lotti, was dann?" Sein Gesicht war hart, die Augen unter den eng zusammengezogenen dunklen Brauen blicken drohend. "Ich gebe dich nicht auf, Lotti, aber du? Würdest du dich auf den Machtspruch deines Baters von mir trennen? Den armen handwerkersohn aufgeben, wenn er es wünscht?"

Da aber flamnite ein leibenschaftlicher Entschluß in Charlottes ruhigem Gesicht auf und ließ es erglühen. Sie warf noch einmal die Arme um den Hals des Freundes. "Nie, nie gebe ich dich auf, Liebster! Wir gehören zusammen, mag kommen, was da will!" Sie fanden sich in einem leidenschaftlichen Ruß.

Dann ging Dietrich Ferro hinaus. Ein wenig taumelnd stand er in dem weiten Korridor, von dem eine Menge holzgetäfelter Türen in die verschiedenen Zimmer führten; rasch näherte er sich der Treppe, als plötzlich aus einer dieser Türen ein zierliches Mädchen im schwarzen Kleid und weißen Häubchen heraushuschte.

"Sie wünschen, mein herr?" fragte sie schnippisch und pflanzte sich ted vor ihm auf.

"Ich... ich suchte hier... herrn Generalbirektor Erlenkamp, ift nicht hier sein Arbeitszimmer?" fo suchte Dietrich Ferro, ungeschicht genug, nach einer Erklärung.

Die Aleine blinzelte ihn lustig an. "Da haben Sie sich aber recht gründlich verlaufen, mein herr! herr Generalbirektor ist dort unten — ich verstehe nicht recht, daß Sie ihn nicht gesehen haben, als Sie heraufgekommen sind!"

Dieter Ferro murmelte etwas Unverständliches und hastete an der Kleinen vorbei, die Treppe hinunter. Auf dem letten Absat pralite er fast mit einer seidesnissernden, bellblonden jungen Dame zusammen, die ebenso eilig nach oben strebte, wie er selbst nach unten. "Hoppla, Borsicht!" ries sie lustig und blitzte ihn aus großen blauen

Augen übermütig an. Dietrich sah ihr kopfschüttelnd nach, wie sie, immer zwei Stusen auf einmal nehmend, weiterslief. Wer war benn bas wieder?

Er ahnte nicht, daß er soeben Charlottes Halbschwester Rose begegnet war. In ihrem weiten rosa Tülkseid, unter dem die enge Atlasrobe knisterte, erschien sie ihm wie ein Frewisch, wie eine kleine Lichtgestalt aus dem Märchenbuch. — Sie sah sich nicht nach ihm um, sondern verschwand eiligst hinter einer der dunklen Türen oben.

"Aber, Mary, wo bleibst du denn?" sprudelte sic aufgeregt heraus. "Alle sind da, der Baron Gaigern fragt schon immersort nach dir, alle wollen gratulieren, Bater ist außer sich, die ganze Stimmung ist ihm verdorben, was ist denn mit dir?" Sie stutte plötlich, da sie ihre Zwillingssichwester näher ins Auge satte. "Wie siehst du denn aus, Mary? Was hast du nur gemacht?"

Die Angeredete wandte den Kopf nicht, sondern suhr sort, vor dem Spiegel duntlen Puder auf ihrem hellen Gesicht, auf Hals und Armen zu verteilen. "Du siehst es ja, Rose", erwiderte sie endlich gleichmütig, "ich bin über Nacht brünett geworden. Findest du etwas Besonderes dabei?" Und sie suhr mit der silbernen Bürste zufrieden über die schwarz glänzende Pagenfrisur.

"Db ich etwas dabei finde?" platte die Blonde jest aufgeregt heraus. "Sehr viel, Marh — du läßt dir die Haare färben, du schmintst dich dunkel", sie war vor dem Spiegel neben die Schwester getreten. Beide waren genau gleich groß, hatten die gleiche zierliche ebenmäßige Gestalt, doch ließ die Abweichung von Teint, haarsarbe und Frisur sie als durchaus verschieden erscheinen. "Wir sehen uns ja überhaupt nicht mehr ähnlich, Mary!" rief sie betroffen, fast ein wenig erschrocken.

Die Schwester lächelte zufrieden. "Siehst bu, bas eben wollte ich ja erreichen!"

Rose hatte sich in einen Stuhl fallen lassen, sie hatte noch immer nicht ihre Fassung zurückgewonnen. "Ich möchte wissen, was Bater bazu sagen wird", flüsterte sie.

"Bater kann mir dergleichen ja nicht mehr verbieten — seit heute bin ich mündig", stellte Maria zufrieden sest und nestelte an der Silberblume auf der Schulter ihres blaßblauen Rleides. "Uebrigens, gut, daß du kommst, Rose. Ich wollte dich den ganzen Tag schon etwas fragen, kam nur nicht dazu."

"Da bin ich gespannt", erwiderte Rose und sah lächelnd zur Schwester auf. Auch fie schien ganz vergessen zu haben, wie eilig sie es eben noch hatte und daß sie unten erwartet murben

"Du wirst dich also heute wirklich mit Ronald Dahm verloben, Rose?" fragte Maria finster und sah die andere foridend an

Rose lachte leise. "Berlobt, wie man bas so nennt, habe ich mich doch schon vorige Woche, Mary, das dürfte nichts Neues sür dich sein? Aber heute wird Kater bas Ereignis der staunenden Festversammlung verkünden. Und was ist weiter?"

"Das alles weiß ich ja, Rose", brach es jetzt aus Maria heraus. "Aber ich will etwas anderes von dir hören. Du verlobst dich mit Ronald — du willst ihn wahrscheinlich demnächst heiraten, — ja, liebst du ihn denn?"

Etwas betroffen sah Rose zu ber erregten Schwester auf. Ihr Lächeln wirkte gekünstelt. "Du fragst ba recht sonderbar, Mary", slüsterte sie endlich! "Db ich Ronald liebe... bas willst bu wissen? Ja, was versiehst bu überhaupt unter ,lieben', Mary?"

"Bitte, keine Gegenfragen!" rief Maria brüst. "Du willst mir ausweichen. Aber ich will wissen, ob Ronald Dahm der Mann ist, der dir alles bedeutet, mit dem du unbedingt dein Leben teilen willst, ohne den du nicht leben tannst, Rose!"

Rose bachte einen Augenblid scharf nach; auf threr schönen weißen Stirn entstand eine kleine Falte. "Du brauchst so große Worte, Mary", sagte sie endlich. "So schwer kann ich das alles gar nicht nehmen. Ich denke mir das Leben mit Ronald Dahm sehr schön und angenehm — aber natürlich... ich könnte auch schon ohne ihn leben, wenn es sein müßte..."

"Siehst du, das dachte ich mir!" Maria rief es beinahe triumphierend. "So dentst du also, und doch willst du ihn heiraten — weil er reich und angesehen ist, weil er eine Stellung in der Welt hat. Ja, schämst du dich denn gar nicht?"

Rofe zucke hochmütig die Achfeln. "Als ob Erlentamps Lochier es nötig hätte, nach Geld und Stellung zu heiraten! Du bift lächerlich, Mary. Rein. Ronald gefällt wir, und ich beute, daß wir gut zueinander paffen."

(Korti folgt)

Aransarie — mit Recht beliebt

Die Zimmertanne und ihre Pflege. - Froffreier Stanbort im Binter. - Richt zuviel gießen.

Die Araufarie, auch Zimmerebeltanne genannt, ift mit Recht eine sehr beliebte Zimmerpstanze. Infolge ihrer frischgrünen Zweige und ihres ebenmäßigen Buchses wirft sie außerorbentlich schön. Bei sorgfältiger, sachgemäßer Bslege tann man bie Araufarie jahrelang frisch und grün erhalten.

3m Winter verlangt fie einen bellen, froftfreien Stanbort bet febr mäßigem Gießen; gebeigte Zimmer mit trodener Luft find gewöhnlich schulb baran, wenn sie ihre Zweige verliert und durr und unansehnlich wird. Im Sommer nuß die Zimmerebeltanne einen luftigen Plat haben, der sie jedoch vor Zug und Sonnenbrand schützt. Plan muß die Pflanze richtig gießen, und zwar einen Tag um den anderen entweder mit einer feinen Brause der Eiekkanne oder mit einer feinstrahlisen Almensbritzt um die kingegliederten Velke dem Stauls gen Blumensprite, um die feingegliederten Aeste vom Staub zu reinigen. Es ist ratsam, einmal in der Woche die Araukarie in eine Wanne zu stellen, die etwas über den Topfrand mit Wasser angesüllt ist, jedoch nicht höher, da man sonst die Erde im Lopf seicht wegspulen kann.

im Topf leicht wegspülen tann.

Mann tann sie auch in gleicher Beise in die Badewanne stellen, darf die Arausarie aber nicht mit der über der Banne besindlichen Brause übersprißen; der Strahl aus der Höße hätte eine zu große Bucht und würde die zarten Sprossen abschlagen. Im Binter darf sie nur gegossen werden, wenn die Erde sich trocken anfühlt; dis zur Staubtrockenheit darf man es nicht kommen lassen. Beim Gicken muß man die Gießtanne am Topfrand halten und zur Nitte gießen, sonst würde die Burzel saulen. Benn im Freien die Temperatur mehr als 10 Grad beträgt, ist für reichliche Lüstung zu sorgen.

Alle zwei Jahre im Frühjahr wird die Araukarie ber-pflanzt. Die Erdmischung besieht aus gleichen Teilen Laub-und Moorerde, mit erwas Sand vermischt. Man darf die Wurzel nicht allzu sehr abklopfen und muß daraus achten, daß die Pilanze in gleicher Höhe wie vordem steht und der Stamm in gleicher Höhe mit Erde bedeckt ist.

Regen nach zehn Jahren

Eigenartiges Naturphänomen in einem dilenischen Sochlande. Ein einzigartiges Ereignis hat die Bewohner in einem Teite der chilenischen Provinz Antosagasta aus den Häusern gelockt: es regnetel Der Himmel hatte, wie man zu sagen pflegt, seine Schleusen geöfsnet, und nun strömte es einige Stunden sang auf das öde und kable Gebiet des südlichen Teiles der erwähnten Provinz hernieder. Für die wenigen Menschen, die in diesem Eediete ein kümmerliches Dasein fristen, war dieser Regen tatsächlich mehr als ein außergewöhnliches Ereignis — er wirkte wie ein Bunder. Denn seit zehn Jahren — genau seit dem 27. Juli 1929 — war tein einziger Regentropsen gesallen.

Die Provinz Antosagasta, in der auch die Atacamawüste liegt, gilt als das regenärmste Gebiet der Welt. Es handelt sich um ein Hochland, das rund 1200 Weter über dem Weereschpiegel liegt und das den Eindruck der surchtbarsten Einede macht. Aber selds in dieser Aermlichteit und Verlassenden wentet vegt sich menschliches Leben. Einige tausend Menschen arbeiten hier in den Minen, in denen nach Salpeter, Borax, Silber und anderen Bodenschähen geschürst wird, an denen dieses Wässtenschaften Einstellungen. Vedirsst wird, an denen diese Wässtenschaften Einstellungen. Vedirsst wird, an denen haufen in weitverstreuten Siedlungen. Vedürstidisse etwas gänzlich Gin einzigartiges Ereignis hat die Bewohner in einem

Unbekanntes, und sie keinen diese Binge nur aus der Erinnerung an ihre Jugendzeit, die sie irgendwo anders verbrachten. Wenn es alle paar Jahre einmal zum Regnen kommt, ist dies für sie deshalb ein ganz großes Ereignis in ihrem einkönigen Dafein. Und während in allen anderen Gebieten einionigen Dasein. Und während in allen anderen Gebieten der Erbe die Menschen in den häusern Schutz suchen, wenn der Regen herniederströmt, ist auf dieser hochstäche in Ehlle genau das Umgekehrte der Fall. Wenn die ersten Tropsen sallen, rennen die Wenschen aus den häusern ins Freie, und sie freuen sich des ungewohnten Schauspiels, das ihnen der Regen bietet. So ein Regenfall, wie er eben jeht nach zehnsähriger Pause wieder eingetreten ist, ist für sie wie ein arnkes Kelt Solange der Regen andagert bleihen sie im großes Fest. Solange ber Regen andauert, bleiben sie im Freien, sie möchten teinen einzigen Tropfen verfäumen. Dann aber, wenn ber Regenfall porüber ift, versammeln sie sich in ben bescheibenen Kneipen und feiern bas Ereignis. Monatelang bilbet bann ein solcher Regenfall noch immer bas Gefprächsthema, und felbst wenn, wie es diesmal der Kall war, zehn Jahre seit dem setten Regen vergangen sind, erinnert man sich immer noch genau an den Tag, die Stunde und das Ausmaß eines solchen Regens in der einsamen Hoch- wüste von Autosagasta.

Längere Aleider und höhere Gehälter

Die Lage ift gespannt in Souston (USA.). Auf ber einen Seite ber Barritabe stehen Die Kellner und bie Chefrauen von Houfton, auf ber anberen bie Kellnerinnen in Shorts, jeden-falls aber in einer fehr leichten Rleidung, und bie männlichen Bafte, die gar nichts bagegen haben, fo bedient ju werben.

Die Gastwirte in Houston sind ber Auffassung, daß eine etitliche Rellnerin jum guten Gffen gehöre. Und baber Die Gastwirte in Houston sind der Auffassung, daß eine appetitliche Kelnerin jum guten Essen gehöre. Und daher wurde beschlossen, die Kleider der Kelnerinnen in der Länge und Stoffülle dem Thermometer anzugleichen. Und da Houston in Texas liegt, traten die Kelnerinnen nur in ganz turzen Köcken und Blüschen von der Größe eines Büstenhalters an. Die Anziehungstraft stand außer Frage. Die Herren der Schöpfung sahen sich satt, und die Wirte verringerten ihre Portionen. Die männliche Bedienung aber wurde arbeitslos. Daraushin stellten die mönnlichen Gandmeds den weiblichen ein Ultimatum. üch hinnen einer gewissen Frist songere Kleivaraufgin fellten die mannlichen Sandmeds den weiblichen ein Ultimatum, sich "binnen" einer gewissen Frist längere Kleidung zuzulegen und außerdem höhere Bezahlung zu sordern. Zum erstenmal in der ameritanischen Geschichte verlangt eine Berufsgruppe vom schwächeren Geschlecht der gleichen Berufsgruppe, höheren Lohn zu sordern. Die Mädchen, die mit ihren Prozenten und Trinkgeldern (tips) gut verdienten, hatten gar keine große Lust, sich eine andere Garderobe vorschreiben zu lassen. Aber sie hatten die Ghefrquen von Soustan nicht in laffen. Aber fie hatten bie Chefrauen von Soufton nicht in Rechnung gestellt. Die ganzen Frauenorganisationen standen "wie ein Mann" ein für die Forderungen der Kelner. Bei längeren Röden würde es den Männern auch leichter werden, sich von den Miltbars, Teashops oder Drugstores zu trennen

Er sette sich auf die Handgranate. Durch die Raltblütigfeit eines banischen Metruten wurde bei einer militärischen lebung in Jutland großes Unheil verhütet. Beim Werfen scharfer Handgrangten hatte ein Refrut die bereits ausgeloste Granate in ben Sand fallenlaffen. Sie mußte alfo in wenigen Setunden frepieren und nicht bloß ben ungeschickten Solbaten, sondern auch feinen Rebenmann treffen. Dieser Rebenmann aber, der Refrut Dinesen Rr. 214 — in Dänemart hat jeder Soldat seine Rummer — hat mit fabelhafter Geistesgegenwart das Unglück abgewandt. Er stülpte über die Handgranate seinen Stahlhelm und fette fich bann auf ben belm mit bem gangen Gewicht feiner jutischen Bauernfigur. Nach taum einer Setunde gab es einen dumpfen Rrach. Dinefen wurde auf feinem Stahlhelm etwa einen Meter boch in Die Luft geschleudert, aber sonst war keinem etwaß passiert. Der Stahlhelm hatte ber Explosion widerstanden und Dinesens elastische Hinterfront erholte sich balb von dem träftigen Stoß, den sie bei dem Luftsprung empfangen hatte.

Den sie bei dem Luftsprung empfangen hatte.

Windfänger für die Eisenbahnzüge. Für eine neue Eisenbahnlinie in Peru ist vorgesehen, an zwei Stellen sogenannte Windschutzunlagen aufzubauen, die verhindern follen, daß der Wind den Jug aus den Gleisen hebt. Es handelt sich dabei nicht um eine übertriebene Borschrift, vielmehr hat man auf diesem Gebiet größere Ersahrungen gesammelt. Die größte Windschutzunlage, die in der Folgezeit als Baumuster für ihnliche Einrichtungen diente, wurde in North Jeland (Neuseeland) errichtet. Auf der sogenannten Rimutala-Strecke wurde einmal ein Zug durch einen Sturm einsach aus den Schienen gehoben und eine Böschung hinunter geworfen. Daraussin brachte man Schutzwände aus Stahl an, die den Windsschied über den Zug hinwegleiten sollen.

Windsiag uver den Zug hinwegleiten sollen.

Der dänische Kaspar Hauser. In einem Kopenhagener Blatt erzählt ein Historiker die Geschichte eines Findlings, die wie ein zweiter Fall Raspar Hauser anmutet. An einem stürmischen Frühlingstag des Jahres 1885 sand ein Küstenwächter am Meer bei Hasseldorf in Holstein einen bewußtlosen jungen Mann. Er flöhte ihm ein Elas Rognat ein, worauf der Unbekannte wieder zu sich kam. Er gab aber auf die Fragen des Wächters keine Antwort. Dieser brachte den Findling zunächt ins Sprizenhaus, wo er in einen tiesen Schlatverfiel. Der Und kannte war gut gekleidet und hatte gepflegte Kände. Rach seinem Erwachen wurde er einem Verhör unter-Hach feinem Erwachen wurde er einem Berhör unterzogen, aber auch jetzt sprach er kein Wort. Man gabt ihm zu essen, wobei die Art, wie er Messer und Gabel hielt, geselschaftliche Gewandtheit verriet. Die Aerzte weigerten sich, zu glauben, daß der Unbekannte taubstumm sei und vermuteten eine burch ein furchtbares Erlebnis hervorgerufene Störung im Gehirn Man brachte ben harmadigen Schweiger ins Armenhaus, wo er fich teilnahmslos, aber freundlich be-Armenhaus, wo er sich teilnahmslos, aber freundlich benahm. Der Gutäbesiter von Hasseldorf beauftragte seinen Inspektor, der mehrere Sprachen beherrschte, dem seltsamen Fremden sein Geheimnis zu entreißen. Der Inspektor sprach dem
jungen Mann freundlich zu, er möge sich zu erkennen geben,
versicherte ihm im Namen des Gutäbesiters unbedingter Verschwiegenheit und legte ihm, um ihm die Zunge zu lösen,
einen Scheck auf den Tisch. Aber der Fremde schwieg weiter.
Dann breitete der Inspektor einen Atlas aus, zeigte Erdeile,
Länder und Städte; der junge Mann blieb undewegt, und
nur als der Finger auf Rio de Janeiro wies, schien ein
Zittern über seine Züge zu geben. Dann aber siel er in seine
Tellnahmslosigteit zurück. Man gab es schließlich auf und
ließ den Findling im Armenhaus. Dort lebte er der Jahre
ordentlich und still. Eines Tages wurde er trant und starte
verschwiegen, wie er im Leben gewesen war. Noch mehrere
Jahre suche man sein Rätsel zu lösen, dann gab man es auf
Ein Baum als Schwertriegsverletzter. Als man vor eint

Gin Baum als Schwertriegsverletzter. Als man vor eint-gen Tagen in der Gegend von Berch in Frankreich einen sehr alten Baum fällen wollte, entbedten die Holzarbeiter, daß der Baum ein verteuselt hartes Herz hatte. Als man den harten Kern vorsichtig freilegte, ergab sich, daß es sich um eine Granate handelte, die in den Baum eingeschlagen war, aber nicht explodierte. Sachverständige wurden herbeigerusen, die balb heraushatten. daß es sich um einen Granatentyp handelte, wie man ihn im Jahre 1870 auf beutscher Seite verwendete. Der Baum machte sich aus dem Granateneinschlag offenbar nicht viel, zog das äußere "Sell" zusammen und lebte fröhlich weiter, als ob nichts geschehen fei.



Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin NW 7

Nachbrud verboten Tutti Jansen stieg in eine Straßenbahn und fuhr hinaus nach Neumühlen. An Hand eines Stadtplans hatte sie sich schnell orientiert und fand im ruhigen "Philosophenweg" leicht das gesuchte Saus. Gin Neuban mit wenigen sonnigen Wohnungen, die alle mit einem riefigen Balton nach der Gartenseite abschloffen.

Leichtfüßig stieg sie die Treppe binauf und läutete an einer Tur, beren Schild den Ramen "Doftor Solanb" trug. Bera tam felbft, um zu öffnen, und gleich barauf hielten fich die Freundinnen lachend, unter einer Flut aufgeregter Fragen und haftiger Antworten, umfaßt.

"Da bin ich, Bera. Wie schön habt ihr es bier!" "Tutti Andermatt — jeşt also Frau Dottor Jansen!

Ich gratuliere — bist du glücklich? Bleibt ihr hier?" Bera zog die Freundin in ihr Wohnzimmer; mit Rennetbliden ftellte Tutti fest, daß die wenigen Möbel von höchster Gediegenheit maren, es gab tein überfluffiges Stud hier, nur ein einziges Delbild, Teppich und Gardinen waren blauarau, harmonisch zu ben Wänden abgestimmt. Und Bera felbst mit ihrem flaren, ruhigen Geficht, mit bem glanzenden brannen Saar, in dem schlichten bunkelblauen hausanzug - fie paste in biefe Umgebung, als sei sie eigens hineinkomponiert

worden. "Dir geht es gut, das sieht man, Bera!" stellte Tutti zufrieden fest. "Und dein Kleines - fann man es feben?"

Bera schüttelte lächelnd ben Ropf. "Jest schläft Bärbel, sie hält ihr Bormittagsschläschen auf dem Balton. Aber in einer fnappen Stunde befommt fie ihre Mahlzeit - wenn du folange bleiben kannsi?

"Ratürlich tann ich", versicherte Tutti eifrig. "Und wir haben uns ja auch fo viel zu erzählen. Recht ichreibfaul maren wir beibe, außer ein paar Familienanzeigen haben wir nichts ausgetauscht inzwischen. Also laß hören — was macht bein Mann?"

Beras Augen leuchteten. "Ludwig geht es gut, Gott fei Dant! Er arbeitet vorläufig hier am Tropeninftitut, die Arbeit befriedigt ihn. Freilich, hinaus möchte er boch wieber, er ift ja jest schon anderthalb Jahre hier in Samburg. Gine ungewöhnlich lange Beit für fo einen Beltreifenben."

"Er geht also wieder ins Ausland?" fragte Tutti mitleibig.

Eifrig nicte Bera. "Freilich, Tuttil Und fo ein erprobter Bionier darf auch auf die Dauer bort draußen

nicht fehlen. Aber diesmal gehe ich mit; wir haben fest ausgemacht, daß wir uns nicht wieder trennen. Ich arbeite mit ihm - nie hätte ich gedacht, daß ich noch einmal folche tüchtige Affistentin werden wurde." Gie lachte leife.

"Und eure Rleine?" fragte Tutti wieder. "Rehmt ihr fie etwa auch mit?"

"Mein, für diesmal noch nicht! Bis zum Berbst ist Barbel gwar icon ein Sahr alt, aber für eine Tropenreife boch noch nicht alt genug. Sie bleibt folange hier, bei meiner Mutter."

"Deine Mutter ist jett hier in Hamburg?" fragte Tutti erstaunt. "Ich wußte gar nicht - ich bachte..."

,Mutter hat sich scheiben laffen", berichtete Bera. haben sie aus bem Sanatorium damals birett hierher geholt, Ludwig hat ihr einen tüchtigen Anwalt beforgt, ba ging alles ganz glatt. Sett hat sie eine hübsche fleine Wohnung hier, ein paar Säufer weiter; fie hat ihre Rube, fie ift aufrieden und gang gefund. Und in Barbel ift fie gang vernarrt, faft ebenfo wie Ludwig." Bera fab. verjonnen lächelnd, vor fich bin. "Und fonft, Tutti? Sonft weißt du ja sicher alles? Was aus ber Insel geworden ist - und daß bas Serum jest endlich gefunden murde ..."

"Nein!" rief Tutti überrascht. "Bon dem Serum wußte ich nichts. Ich war ja in Magdeburg als Sprechstundenhilfe bis vor ein paar Wochen, und Walter hat fich ganglich ber Chemie verschrieben, bas heißt, soweit die Industrie sie braucht, da hat er auch nichts mehr bavon gehört."

"Im Institut in New Port haben sie es endlich gefunden, vor einem Jahre ungefähr", berichtete Bera. "Die Affenversuche, dieselben, die wir bamals bis gur Gr. schöpfung durchmachen mußten, haben schließlich boch zum Ergebnis geführt. Das Serum ift ba! Freilich: es ift noch nicht gang ohne Nebenwirkungen, nicht völlig ungefährlich. Darum wird es auch vorläufig für die am meiften Gefährbeten angewandt: für Laboratoriumsangestellte, für Mergte braugen auf Borpoften. Jeber, ber beute auf ber Lummen-Infel arbeitet, wird sofort schutgeimpfil"

"Die Lummen-Infell" unterbrach Tutti lebhaft. "Wenn ich jest dauernd hier in hamburg bin - Balter ift ja bei ben Gummiwerten angeftellt -, muffen wir mal zusammen hinausfahren, Bera! Ober ift bort noch immer alles fo streng abgesperrt? Leben die Leute bort braußen noch immer wie Berbannte?"

Bera schüttelte ben Ropf. "Alles ift gang anbers als bamals! Du weißt ja, bag Projessor Aichinger bie Leitung schon bamals niedergelegt bat, bag er nur noch seiner

privaten Forschungsarbeit lebt. Und das Institut ist staatlich geworben; sie haben neu gebaut auf ber Insel, ein großes Saus mit mehreren fleinen Bohnungen. Sett barf jeder Berheiratete seine Familie mitbringen; auch Urlaub gibt es hin und wieder, nachdem sich gezeigt hat, daß bie Unstedungsgefahr doch nicht fo groß ift, wie unfer Chef vielleicht damals gemeint hat. Und selbst, wenn jett einmal Mostitos austommen follten, tann nicht allzuviel paffieren - es find ja alle' geimpft", fette fie mit einem leifen Lächeln bingu.

Tutti schüttelte fich. "Sör' nur auf mit ben Moskitos! Es schaubert mich noch heute, wenn ich nur baran benke! Man tann also mal hinüberfahren? Du selbst warft schon

Bera nickte, jest wieder ganz ernst. "Ja, einmal war ich mit Ludwig drüben, im vorigen Sommer! Wir waren auch auf bem hörnum-Giland, Tutti! Da ift jest ein neues Grab, bas zwölfte." Gin Schatten ging über ihr helles Gesicht, aber er verflog sofort wieder. Rebenan war ein helles Stimmchen hörbar geworben, es flang wie Beinen, gleich darauf aber ertonte ein leifes Juchzen, ein freudiges Rraben.

Bera fprang leichtfüßig auf, sie zog die Freundin ins Nebenzimmer, von bort auf ben Balton. "Romm, tomm, jett ist Bärbel wach!"

Im Korbwagen lag, warm verpackt, ein halbjähriges Mäbelchen; große blaue Augen leuchteten in dem zarten Gesicht, unter dem weißen Mütchen stahlen sich goldblonde Loden hervor. Lächelnd strecte ods Rind bie biden Mermchen der Mutter entgegen; raich und gefchicht bob Bera bie Rleine auf und brudte fie gartlich an fich.

"Was fagst du zu unserem Sprößling, Tutti?" "Brima, prima!" lachte Tutti. "Da tann man mahr-haftig neidisch werden. Uebrigens ift sie anscheinend ganz der Bater, die Rleine. Bon dir bat fie nicht viel!"

"Das ist auch gut so!" bestätigte Bera eifrig. "Da hat fie sich ein gutes Erbteil ausgesucht. Ra, ich felbst' - ich bin ja schließlich auch noch vernünftig geworden, jedenfalls viel vernünftiger, als ich mir je zugetraut hatte. Anscheinend mußte ich erft einmal eine tüchtige Lektion betommen - aber bann ging es."

Sie hatte das Rind umgezogen und ließ fich im Schlafzimmer auf einen bequemen Seffel nieder. Sie öffnete die Blufe, und eifrig begann das Mädelchen an ihrer Bruft gu trinten. Glüdlich beugte Bera fich zu ber Rleinen nieber, die restlos zufrieden an sie geschmiegt mar. Tutti fab mit einem fleinen verlegenen Lächeln die Freundin von der Seite an. Wie hatte Bera fich veranbert!

Geräuschlos hatte sich die Tür geöffnet, Ludwig Holand war eingetreten. Seine Augen blidten flar, er hielt sich wieder ftraff und aufrecht wie früher, und nur ber graue Schimmer an feinen Schläfen ließ ertennen, daß bie letten Jahre nicht fpurlos an ihm vorübergegangen waren. Berg. lich nicte er Bera zu, fah mit leuchtenben Augen auf bas Rind, bann brudte er Tutti herzhaft bie Sand.

Bas fagen Sie bagu?" flufterte er, mit einem Blid auf bas Rind. "Wenn man das fieht - man könnte mahrhaftig fromm werben auf bie alten Tage!" Und mit einem frohen Aufatmen ließ er fich in einen Geffel jallen, ben Blid unabläffig auf Frau und Rind gerichtet. Rein Laut war mehr im Bimmer, als das leife Geräusch bes fleinen Mundes.

- Enbe-

ichen Arkeitsfront Aufflärungsarbeit für die Berufswahl

Unten will.

Es wird also in Zukunft nicht mehr vorkommen, daß aus Unkenntnis ein Beruf erwählt wird, der nachher enttäuscht, sei es den Lehrling ober den Lehrherrn. Für den jungen Menschen ist es eine schwere Enttäuschung, wenn sich für ihn die Notwendigkeit einer Umschulung ergibt, durch die nicht nur Zeit, sondern auch Spannkraft eingebüßt wird.

Rundfunk=Programm

Reichsfenber Breslau

Mittwoch, 29. November.

9.30: Serenaben und Ständchen (Industrieschallplatten). 9.30: Serenaden und Staudgen (Industreschallplatten). —
11.00: Wir hören Vlusis von Schallplatten. — 12.00: Köln: Wittagskonzert. — 15.30: Berlin: Zeitspieged der Jugend. —
16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.10: Der Trommler. Erzählung von Hand Eberhard v. Besser. — 18.00: Frauensleben — Frauenschicksal. Königin Luise. Hörbild von Hanns Konrad Schauer. — 19.00: Versin: Unterhaltungskonzert. —
20.15: Berlin: Großes Wunschlungskonzert sür die Wehrmacht. —
22.50—1.00: Verlin: Unterhaltungskonzert.

Donnerstag, 30. November.

9.30: Berlin: Wir fenden für die Landschule "Wetterlunde". 9.30: Berlin: Wir senden für die Landschule "Wetterkunde".
— 11.00: Hausfrau, das geht dich an! Fleisch eibt's genug! —
11.20: Ivischennusse (Schallplatten). — 12.00: Hamburg: Musit am Mittag. — 14.30: Zur Unterhaltung. Das Gauorchester Schlessen. — 15.30: Für unsere Kinder. Hand im
Glück. Märchenspiel nach Erimm. — 16.00: Musit am Nachmittag. Das Gauorchester Schlessen. — 17.10: Der polnische Kitter. Erzählung von. Heinrich Riedel. — 18.00: Im Schloß Zu Bressau. Historische Szenen von Eberhard Kuhlmann. —
19.00: Berlin: Unterhaltungstonzert. — 20.15: Konzert des Großen Orchesters des Reichssenders Bressau. Pros. Elh Ney (Klavier). — In einer Pause gegen 21.15: Magische Stunde. Plauderei von Leonhard Hora. — 22.50—1.00: Aus
Berlin: Unterhaltungstonzert.

Brodauer Sport-Rachrichten. Spielergebniffe vom Sonntag S. G. "Sturm 1916" Brodan e. B.

Fußball "Sturm" 1. Senioren — "Germania" 1. Senioren 8:3 (2:1).

T. B. "Friefen" Brodau.

Sanbball . "Friesen" Sporttienstgruppe -- "Gichenlaub" tampflos für "Friesen" "Friesen" A-Jugend — "Reichsbahn Breslau" 4:7 (2:4).

Reichsbahn-Sportgemeinschaft Handball "Reichsbahn" 1. Männer — "Alemannia" 1. Männer 3:8 (2:4) "Reichsbahn" Sportbienstgruppe — "BNN." 8:1 (2:1) "Reichsbahn" Frauen — "Reichsbahn Breslau" Frauen 8:2 (2:2).

• [Unglüdsfall durch leichtsinnigen Umgang mit der Schukwaffe.] Um Totensonntag ereignete sich an ber Haltestelle des Städtischen Autobusses am Friedhof burch leichtsinnigen Umgang mit einer Schußwaffe ein bebauerlicher Unfall. Als eine 29 Jahre alte Frau aus Wohlau, bie hier zu Befuch weilte, an biefer Saltestelle auf ben nach Brodau fahrenden Autobus wartete, murbe fie von einem unbekannten Schützen angeschoffen. Das Gefcog brang ihr in die linke Babe. Sie erstattete sofort bei ber Polizei Anzeige. Der von ber Bolizei benachrichtigte Arzt stellte einen 8 cm langen Schukkanal left. Die Rugel war im Bein stedengeblieben und muß auf operativem Wege entfernt werben. Die durch die Polizei sofort angestellten Ermittlungen ergaben zunächst, baß ber verhängnisvolle Schuß von bem, bem Friedhof gegenüberliegenden, mit einem Bretterzaun umgebenen unbebauten Gelande abgegen worden fein mußte; ein frischer Durchschuß im Zaun deutete darauf bin. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen maren mit erheblichen Schwierigfeiten verbunden. Der die Ermittlungen führenbe Bolizeibeamte mußte ben Bretterzaun übersteigen und fich ben frei umberlaufenden, biffigen Bachthund burch Abgabe von Schredichuffen vom Leibe halten. Rach vielen Schwierigkeiten, verftartt burch die hereinbrechende Dunkelbeit, gelang es ihm ichlieflich boch, auf bem Gelande zwei Manner zu ftellen, welche nach langerem Leugnen jugaben, mit einen Tefching geschoffen ju haben. Es murbe festgestellt, daß einer von ihnen, ein Breslauer, ben verhängnisvollen Schuß abgegeben hatte. Gegen ben leichtfinnigen Schützen murbe Unzeige erstattet.

* [Berkehrsunfall.] Diefer Tage ereignete fich in Brodau ein Berkehrsunfall mit Personenverlezung. Gine hier wohnhafte Frau wurde an der Ede Park- und Gr. Rolonieftraße von einem Berfonentraftwagen angefahren verlett. Der Kraftwagen tam aus Richtung Part-

> Wann wird verdunkelt? Beginn: Dienstag um 16,10 Uhr Ende: Mittwoch um 7 Uhr

ftraße und wollte in die Gr. Roloniestraße einbiegen Die Berlette überschritt zu diefer Zeit ben Fahrdamm. Sie murbe von bem Führer bes Rraftmagens nach ihrer Wohnung gebracht.

Eicheln ein hochwertiges Nahrungsnittel, leberall im Reich hat die hitler-Jugend in den letzten Wochen Eicheln ge-Reich hat die hitler-Jugend in den letzen Wochen Eickeln ge-fammelt. Ein großer Teil des Sammelergebnisses kam nach Wernigerode in eine Fabrik, die in ihrer Art einzig in Deutsch-land ist. Die Eicheln bilden den hauptbestandteil eines hoch-wertigen Nährmittels, das dem Kakao sehr ähnlich ist und in Wernigerode hergestellt wird. Keinesfalls darf es mit dem Eichelkakaocrfat vergesichen werden, den es im Weltkrieg gab. Das neue Nährmittel ist eine reine und gesunde Ware, und es ist nach den wissenschaftlichen Feststellungen nahrhafter als Kakao, da es einen höheren Kalorienwert besitzt. In vielen chemischen Fabriken, in Fabriken sür Sükwaren, Wasseln und Gebäck und sür Kuddingbulver sindet das Kährmittel Ver-wendung. Auf den großen Trockenböden des Werkes lagern ietzt 12 000 Zentner Eicheln, die saste alle durch Hitlerjungen eingebracht worden sind. eingebracht worben finb.

Higeoracht voorden ind.

Helferin Melkmaschine. Jede hilse für die Landfrau, zeren Arbeitsmaß durch den Krieg noch größer als sonst geworden ist, wird dankdar begrüßt. Wie eistig sind die Landhelsen, die Frauen der NS.-Frauenschaft, die Arbeitsmaiden, die Mädel vom BDM. dabei, die Landsrau in ihrer Arbeit zu entsasten. Neben der menschlichen hilse gibt es aberauch für die Landsrau heute recht vielseitige hilse in Sessalt von der Vereitsgeschaften der Der genetikarschaften und geite in Sessalt von der duch fur die Landfau geute techt vielzeitige Hise in Gestalt der arbeitserseichternden und arbeitässparenden Maschinen und Geräte. Wiedies leichter wird das Tränken des Viehs, wenn das Wasser durch eine Hauswasserverforgung dis in den Stall geseitet wird? Wird aber auch immer an die anderen Erleichterungen zur Arbeit im Stall gedacht? An die Meltmaschine, mit der auch solche Personen umgehen können, die zu einem Handmelken wicht fräftig genuc sind? Gerade bierin lieat der Norteil der Mellmaschine. Ihre Anwendung

beidrantt bas austrengende handmetten auf das nachmetten. Und wenn die Kühe eutergesund sandmetten aus das Nachmeten. Und wenn die Kühe eutergesund sind, dann besteht kein Grund mehr zur Ablehnung der Melkmaschine, denn die anderen Voraussehungen zu ihrer Anwendung, Manges an Melkpersonal und Liebe zum Umgang mit der Melkmaschine, sind heute wohl in jedem kandwirtschaftlichen Betriebe erfillt. Gewiß, Arbeit erspart sie nicht, aber sie erleichtert sie und erweitert den Kreis der zum Melken geeigneten Personen. Das allein genügt, um sich für ihre Anwendung von selbst zu embsehlen.

handwerkliche Standortkunde. Die Neuordnung des deutschen Kaumes betrifft auch den Lebensraum des ländlichen Handwerks. Schon seit einiger Zeit demüht sich der Neichstand des deutschen Handwerks, wissenschaftliche Untersuchungen auf diesem Gebiet zu pflegen. In Gemeinschaftkarbeit mit der Reichslielle sir Raumordnung, den Hochschulinstituten und der Reichslieden führung wird der Reichslinden des deutschen Handwerks nunmehr die Erforschung des Siedlungsraumes weiter ausgestalten. Auf diese Weise soll eine handwerkliche Standortkunde sür das ganze Reich geschaffen werden. Sie wird ein Hissmittel sür die Entscheidungen der handwerklichen Spitzenorganisation und handwerkspolitisch wichtige Maßnuhmen sein, die die Siedlungsfragen des ländlichen Handwerks betressen.

Erst zwei machen ein Paar. An eine Jugendgruppe bes Deutschen Fraueinwerks erging von der NSB. der Auftrag, 100 einzelne Filzschuhe, die im letzten Reichsberufsweitlampf angesertigt worden waren, zu Baaren zu vervollständigen. Wenn es auch keine leichte Arbeit für ungelernte Hände war, konnten doch in kurzer Frist die vollständigen Paare geliesert werden.

Rarten ungestempelt. Statfreunden ift es aufgefallen, bag neugelaufte Rartenspiele ben feit unbentlicher Zeit aufgebrucken Rartenstembel nicht mehr zeigen. Gie waren beshalb be-

Nerven kräftigen das Bohlbefinden stelgern durch verbessertebung, gute Berdauung u. Darmiätigleit. Heibekraft, d. seit Jahr. betannte Mineralsakräuterpulo, wird tagtägl. von vielen gelobt. — In Apoth, Drogerten Heidekraft u. Reformhäus. 40 Cage-Bad. 1,80, Doppel-Bad. 9,30 (Bulv. ob. Tabl.) Heidekraft

forgt, weil nach dem Gesetz das Spielen mit ungestempelten Karten strafbar ist. Wie die deutsche Statzeitung "Der Alte" mitteilt, unterbleibt nach Neufassung des Spielkartensteuergesetzes das Abstempeln der Karten. Die Steuer wird jetzt auf andere Weise vom Herstellungsbetrieb sichergestellt.

Beitragspflicht zur Arbeitslofenverficherung ruht. Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß, soweit bei Bersonen, die gur Wehrmacht einberufen find, ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis fortbesteht, während bes jenisgen besonderen Ginfabes ber Wehrmacht die Veitragspflicht jum Reichaftod für Arbeitseinfat ruht.

Ochlefische Radrichien Großkundgebung in Königsbutte

Gauleiter=Stellvertreter Bracht fprach.

Die Salle ber Brudenbauanstalt ber Conigshutte mar am Sonntag der Studenbulunfull der Antigshalte war am Sonntag der Schauplat einer großen Kundgebung der RSDAK, auf der Gauleiter-Stellvertreter Bracht zu über 20 000 Volksgenossen der Arbeiterstadt Königshütte sprach. Gauleiter-Stellvertreter Bracht wies darauf hin, daß es

zwar noch nicht möglich set, die letzten Auswirkungen ber Ereignisse in diesem Gebiete zu beutteilen, aber eines könnte man icon heute sagen, daß nämlich dieses Geschehen im ofteuropäischen Raum ein bebeutungsvoller Abschmitt im großen Ablauf ber Geschichte unserer Zeit überhaupt set. Die Tat-sache, daß dieses Gebiet durch einen militarischen Borgang frei wurde, daß eires Gebiet durcht Anna nehmen, um die heimfehr ins Reich als eine äußerliche Angelegenheit anzusehen. Es sei vielmehr ein tiefinnerlicher Borgang, denn die Wenschen dieses Gebietes seien dadurch wieder eins geworden mit dem Reich, zu dem sie trot fast 18jähriger Polenberrschaft seies gehört haben. Die Lostrennung dieses Gebietes sie in Unreste gewart dass die von die von der die eine Unreste gehört haben. Die dastrennung dieses Gebietes sie in Unreste gewart das die von die von der der sei ein Unrecht gewesen, das einmal wiedergutgemacht wer-

ben mußte. Die Kraft und bie Stärfe Deutschlands hatten es erst möglich gemacht, dieses Unrecht wieder in Recht zu verwandeln. Deutschland wurde biesen Krieg gewinnen, benn bas beutiche Boll habe in allen großen enischeidenben Schicksalsfragen nur eine Meinung. Das Wert Abolf hitters sei jetz in das entschetbende Stadium eingetreten. Wir müßten daher alles tun, was für die Erreichung der Ziese unseres Führers nütlich sei. Die Aussührungen wurden von der Wassenversammlung mit stürmischm Beifall ausgenommen.

Weihnachtsansstellung schlesischer Künstler

11m die Erhaltung ber ichopferifden Rrafte ber Scimat.

Auf bem Christophorieblat in Bre & lau stehen nahe bem alten Rirchlein zwei bunte hölzerne Gesellen, ber Fribericussoldat und ber Bergmann aus ber Graficaft ber Spielzeugvoltat und der Bergmann aus der Grafchaft der Spielzeugwelt, und laden ein zum Besuch der Beihnachts verkaufsausstellung schlestischer Künstler, die die Kunstausstellungsleitung Schlessen auch in diesem Jahr wieder in der Christopheriehalle aufgebaut hat und die am vergangenen Sonntag begann.
Einen großen Gabentisch haben die schlesischen Künstler
hier den Ausstellungsbesuchern gebeckt. Aus dem vielgestaltigen Schaffen der schlesischen Wertstätten dürfte es jedem leicht
fallen, ein ann versönliches Reihnachtsaeschent von einmali-

gen Schaffen ber schlesischen Werkstätten burfte es jedem leicht fallen, ein ganz persönliches Weihnachtsgeschent von einmalizgem Wert zu sinden, das alte gute Kräfte handwerklicher Gestaltung erfreuend und bereichernd in sich trägt. Die Arbeiten des bodenständigen Kunsthandwerks sind Ausdruck schlesischer Eigenart, eiwa die Schönwälder Strickerei, Bunzlauer Braunzeug, Grafschafter Spielzeug, Flickelteppiche, schöne Webereien, Spitzen, Elas, Silberschmuck mit Nephrit oder Roble. Die Oelbilder, Aquarelle und Graphisen in dieser Schau sind nicht Museumsstücke, sondern sind in besonderem Maße zum Schmuck des eigenen Seins geeignet. Unter den ausgestellten Arbeiten sinden sich auch einige kleinere Plasitien. Die alljährliche Weihnachtsverkaufsausstellung der schlesischen Künstler ist bereits Tradition geworden, aber in diesem

schen Künstler ist bereits Tradition geworden, aber in diesem Jahre kommt ihr besondere Bedeutung zu. Sie wird den Schlesiern den Beweis ermöglichen, daß ihnen Kunstpssegen und Kunstinteresse Herzensbedürfnis sind und wird ihnen Gelegens beit geben, in den Künstlern durch ihr Interesse das Bewustssein zu stärten, daß sie mit ihrem Schaffen auch in unserer Zeit eine Aufgeschaus artiflern besten und ihren die Ausere Zeit eine Aufgabe zu erfüllen haben, und ihnen die Zuversicht zu neuem Werk geben. Es gilt, die kün filer isch schwie zu erhalten, damit Schlesien auch kulturell stark ist, seine Ausbauarbeit im Osien zu leiten. Der Erfolg der sechsten Schlesien Runstausstellung während der ersten Kriegswochen und der Ausbargsstellung den ber Bielesches und der Beitellung während der ersten Kriegswochen und der Bielesches hall, ben die Kanberausstellung durch die niederschlesitchen Städte, die in Neusalz begonnen hat, findet, haben gezeigt, wie start gerade in unserer Zeit außerste Kraftanspannung auf allen Gebieten völkischer Leistung das Bedürfnis nach den seelischen Werten der Kunft ift.

Niesin (D.-L.). Wohn hausbrand. In einem neu-erbauten Doppelwohnhaus aus Holz der Firma Christoph u. Unmack in der Goethestraße brach in den Parterreräumen Feuer aus. Der Brand breitete sich mit riesiger Geschwindig-teit aus und dick Rauchwolken zogen über den ganzen Ort hin. Das Junere des einen Teiles des Doppelwohnhauses brannte volltommen aus, so daß nur noch die Brandruine mit dem Sockel und der Ostward übriggeblieben ist.

Sagan. Tragifcher Tob eines Rinbes. Dem zweijährigen Sohnchen einer hiefigen Familie fielen, während die Mutter mit bem zweiten, jungften Geschwitterchen beichaf-



Bild: NSV-Schlesien-Archiv (Semm).

Ariegstindergärten!

Rurg nach Beginn des Arieges häuften fich die Bunfche ber Frauen, die auf Grund ber Ginberufung ihrer Manner zur Wehrmacht nunmehr gezwungen waren, in ben Beruf au gehen bezw. auf bem Lande die Arbeit im Hof und auf bem Feld zu leiften, die Sorge um ihre Rinber mahrend ihrer Arbeitezeit abzunehmen.

Die RS.-Bollswohlfahrt ging sofort auf biese Bunfche ein und hat bisher 150 Kriegstindergarten errichtet und

gleichzeitig die Bahl der Erntekindergarten auf 361 erhöht. Innerhalb der 47 Ortsgruppen der Kreisamtsleitung Breslau-Land wurden allein gehn Ariegs- bezw. Silfsfinbergärten errichtet.

Es ift nicht immer leicht gewesen, so viele Rriegstinbergarten in verhaltnismäßig turger Beit zu erftellen. Räume mußten gesucht, die Ginrichtungen in turger Beit geschaffen und die Leiterinnen turzfriftig ausgebildet werden.

Die Arbeit in den Kriegskindergarten wird ebenfo torrett burchgeführt, wie in ben Dauerkinbergarten. Die Rinder werden gur Rorperpflege angehalten und die übrige Reit ihres Aufenthaltes in der NSV.-Ginrichtung wird

mit Spiel und Beschäftigung verbracht. Die Unterhaltung dieser Kriegskindergärten wird von der NS.-Volkswohlsahrt bestritten. Auch die Spenden für tas Rriegswinterhilfswert werben jum Teil bafür verwendet.

mar, Arzueierabietten in die Bande, die fur das jungfte Kind bestimmt waren. Der Junge nahm eine größere Dosis Tabletten zu sich. Balb erkrantte er schwer und war trot aller arztlichen Bemühungen nicht mehr zu retten. Er ist im Krantenhaus gestorben.

kenhaus gestorben.

Büben. Töblicher Berkehrsunfall. Der Kraftsfahrer eines Lieferwagens hatte gegen Abend für das Augustaheim Rebensmittel abgelaben. Zu diesem Zwed mußte er mit dem Wagen in den Hof hineinsahren. Rach dem Kustaden konnte der Wagen nur rückwärts aus dem Hofe stoßen, da ein Wenden nicht möglich war. Beim Rückwärtssahren merkte der Fahrer plötslich einen Widerstand, so daß er den Wagen anhielt. Der Ursache nachgehend, sah er, daß ein alter Mann unter die Käder geraten war. Seine Verletzungen waren so schwert, daß er kurz nach dem Unsall starb. Der Tote ist der 77 Jahre alte ledige Kentner August hitschield, der gebrechlich und schwerthörig, im Augustaheim seinen Ledenssabend verbrachte. Er war spazieren gewesen und wollte das heim vieder aussuchen. Nach den Feststellungen hat der Fahrer beim langsamen Rückwärtssahren gehupt. Auch brannten vorschriftismäßig die Schlußlichter.

Liegnitz. Er solgreiche Uraufführung. Die Uraufführung bes Kriminalstüdes "Reine Chance jür Lindquist" von Hans Regler im Stadttheater war ein voller Ersolg für Autor und Ensemble. Das Publitum folgte mit größtem Interesse der spannenden Handlung und erfreute sich an den komödienhaften Szenen des Stückes. Robert Klupp war als Spielleiter und als Darsteller der Titelrolle in gleicher Weise ersolgreich.

Schweidnitz. Bom Kraftwagen erfaßt. In Rauste geriet beim Ueberqueren der Dorfftraße die über 70 Jahre alte Dorfbewohnerin Frau Schnabel in ein in langsamer Fahrt daherkommendes Auto. Sie stürzte und erlitt einen Schäbelsbruch. Trotz sofortiger Hilfe und Ueberführung ins Krankenhaus erlag sie kurz nach dem Unfall ihren schweren Bersekungen legungen.

Schweibnit. In fall im Steinbruch. Das zehnschrige Kind bes Steinarbeiters Filpe in Qualtu kam von einem Besorgungsgang aus Ströbel zurück und ging, um den Weg abzukürzen, über ftillgelegtes Gelände der Steinbrücke. Es wurden gerade die üblichen Sprengungen vorgenommen. Das Kind ist von einem abgesprengten Granitblock getroffen und schwer verletzt worden. Sein Zustand gibt zu Besorgenissen Anlas niffen Anlag.

Rähn (Kreis Löwenberg). Der lette Uhrgehäufe-macher. Dieser Tage konnte der lette hier noch lebende Uhrgehäusemacher August Stief seinen 84. Geburtstag begehen. Die Uhrenindustrie, der hier einst große Bedeutung zukam, wurde später nach Freiberg (Schlesien) verlegt. Ihr Beg-gang war damals ein schwerer Schlag für das Virtschaftsleben des kleinen reizend gelegenen Boberstädtigens, das hierfür spä-ter durch den aushlischen Frembenverker einen gemissen ter burch ben aufblühenden Fremdenverkehr einen gewiffen

Fürstenstein. Scheunenbranb. Die Scheune bes Bauern Rarl Bettermann in Liebichau brannte mit umfangreichen Vorräten nieber. Das Feuer entstand abends, etwa eine halbe Stunde nach Beendigung ber Drescharbeiten.

eine halbe Stunde nach Beendigung der Drescharbeiten. Frankenstein. Jugen bliche Brandfitserin. Dieser Tage brach in einer größeren massiven Scheuer in Stolzdei Frankenstein, die einen Versicherungswert von 22 000 RM. hat, Feuer aus, wodurch die Scheuer dis auf die Grundmauern samt der Ernie eingeäschert wurde. Die Ermittungen haben zu einem überraschenden Ergebnis geführt. Als der Vrandstiftung verdächtig wurde die erst 16% jährige Landwirtschaftliche Gehilsin Anna. Nehnelt, die zunächst eine Arbeitskameradin und dann den Sohn der Grundstücksigenimmerin der Tat bezichtigte, verhaftet. Das Mächen hat dann ein Geständnis abgelegt, die Tat vorsählich begangen zu haben. Owweln. Anerkennung für Leben stetter Der

Oppeln. Anerkennung für Lebensretter, der Tischlergeselle Theodor Drost in Rlodnitz hat am 28. 7. d. 3. den sechsjährigen Knaben Josef Wessoll aus Klodnitz dom Tobe des Eririnkens gereitet und der Arbeiter Eduard Gawlif in Cosel am 31. 7. d. 3. den Schiller Georg Sobotta aus Cosel. Im Namen des Führers bringt der Regierungsprästdent in Oppeln diese von Mut und Entschlössender Jeugende Tat unter dem Ausdruck seiner besonderen Anertennnung zur össentlichen Kennmis.

Entlarvung britischer Seuchler

"Englands Regierung bie organisierte jubifche Finang" Das "Regime Facfifta" fcbreibt erneut ben bigotten briti-Das "Regime Facsista" schreibt erneut ben bigotten britischen Krämerseelen einige unangenehme Bahrheiten ins Staumbuch. Die größte Unverschämtheit Englands, so siellt bas Blatt sest, liege barin, daß es die ganze Wels glauben machen wolle, einzig und allein für die Zivilisation und die Menschenrechte zu kämpsen. Es set jedoch Jubenart, und zwar Jubenart, die zu allen Zeiten galt: Morben und sich als Opfer ausgeben, rauben und nach dem Diebe rusen. Aber selbst schon in der öffentlichen Weinung Englands breche sich der Gedanke Bahn, daß die ganze europäische Unordnung nur der Sachzstraels diene. Die "Emperial Lique" in London habe einen Ausfrus erlassen, in dem darauf hingewiesen werde, daß die en glische Regierung die organisierte englische Regierung bie organisterte jübische internationale Finanz sei. Einige Mitalieder der englischen Regierung seien Juden, ander arbeiteten für die Juden, und von ihnen seien einige wiederum jüdisch versippt.

Sausluchungen in London

In Condon wurden von der englischen Polizei in allen Staditeilen durch Sondersommandos Haussuchungen bei angeblichen Until Sondersommandos Haussuchungen bei angeblichen Until der Frischen Bepublikanischen Armee vorgenommen. Die neuen Maßnahmen gegen den Freiheitswillen der Frländer hängen damit zusammen, daß in der englischen Dauptstadt erneut zahlreiche Bombenanschläge auf Telephonzellen verübt worden sind. Aehnliche Zwischenfälle werden auch aus anderen Städten gemeldet.

Traverfeier in Therhout

lleberführung der abgefturzten deutschen Flieger in Die Beimat.

Nach einer ergreisenden Trauerseier in dem flandrischen Städtchen Therhout wurden die drei deutschen Flieger, die bei Calais im Lustamps tödlich getrossen auf belgischem Gebiet abstürzten, in die Heimal übergesührt. Un der Trauerseier nahm auch der vierte Fnssse dagestürzten Flugzeuges tell, der sich durch Fallschirmabsprung hatte retten können. Un der Ausbahrungsstelle hielten bekgische Kitegerossiziere die Chrenwache. Die Särge waren mit den Wassenvollen der Gefallenen, den Symbolen des Neiches, mit Kränzen der Deutschen Botschaft und zwei Kränzen der belgischen Fliegertruppe und Armee geschmückt. Eine friegsstarte Kompanie der belgischen Wehrmacht mit ausgepflanztem Seitengewehr bilbete Spalier. Der Beschlähaber der belgischen Fliegertruppe, Generalmajor Legers, sowie Vertreter des Generalstadsches der belgischen Lustwasse und bes Chess der belgischen Lustwasse und bes Chess der belgischen Lustwasse und bes Chess der belgischen Kachnelsen von belgischen Solden zum Bahnhof getragen. Rach einer ergreifenden Trauerfeier in bem flandrischen

Best in Norwegen ein alter Besannter

Die Berbindung mit dem britischen Geheimdienft feit bem Belttrieg niemals unterbrochen.

Rach einer Meldung der norwegischen Zeitung "Aftenvosten" hat sich der an der deutsch-holländischen Grenze verhattete Beamte des Secret Service, Misser Best, vor einer Reihe von Jahren in Stavanger in Norwegen aufgehalten. Er sei dort eine ziemlich besannt Persönlichkeit gewesen. Man erzähle sich in Stavanger, daß Misser Best schon im Weltkriege eine hervorragende Stellung im englischen Nachrichtendienst eingenommen habe. Nach dem Weltkriege habe er sich als "Geschäftsmann" betätigt und eine "Firma von start inter-nationalem Charatter" mit dem Saubtbüro in London und nationalem Charafter" mit dem Sauptburo in London und einer Filiale im Sang geleitet. Sowohl in London als auch im Sang hätte er Leute aus Stavanger in seinem Dienst gehabt. Wie man weiter hört, habe er Berbindung mit bem englischen Rachrichtenbienst niemals unterbrochen.

Todesurteil gegen Araber

Ständiges Unwachsen ber Judeninvasion in Balaftina. Trot der täglichen englischen Bersicherungen, daß in Balästina tiesster Friede und mindestens ebenso große Zustriedenheit über eine englischenatische Zusammenarbeit herrsche, hat die Polizei erneut eine Gruppe dewassneter Araber, die auch im Besit den Bomben waren, aufgegriffen. Der Gerichtshof von Alta hat einen Araber namens Kasim Mohammed wegen Wassenstellt die einen Araber namens Kasim

Rach fürzlich bekanntzegebenen Statistiken haben in den ersten neun Monaten dieses Jahres 13 302 Juden die Einswanderungserlaubnis nach Palästina bekommen. In derselben Zeit im Jahre 1938 sind 9363 und 1937 8383 Juden in Palästina aufgenommen worden.

Zeichen der indischen Gärung

Universität hift Flagge des Nationaltongreffes. Bei ber Jahrestagung bes Prasidiums ber indischen Universität Allahabad wurde auf dem Universitätsgebäude die Flange bes Nationalkongresses gehift. Der britische Gouverneur der Bereinigten Provinzen sorderte daraustin die Beitung der Universität auf, die Flagge herunterzuholen, da er sonst nicht in der Lage sei, das Präsidium dei dieser Jahresseier zu übernehmen. Diese Aufsorderung wurde abgelehnt, so daß der englische Gouverneur proiestierend das Universitätsgebäude verließ. Die Jahesseier fand somit ohne den Gouverneur statt.

Indien macht nicht mit

Der Rongreg halt fich von ber britifchen Rriegspolitit fern. Der Ausschuft ber indischen Kongrespartei hielt in Alla-habad eine Tagung ab und safte von neuem ben Beschluß, ben Kongreß von der britischen Politik und ben großbritanni-schen Kriegsbestrebungen so lange fernzuhalten, bis England seine Haltung Indien gegenüber geandert hat.

In der Gegend von Dera-Esmail-Ahan in Nordwestin vien, wo erst fürzlich ein Uebersall bewassneter Aushändischer auf britische Militärwagen und die Entsührung eines englischen Majors erfolgte, sam es zu einem neuen Zwischen sall. Englisches Militär, verstärst durch Polizei-fräste, geriet in einen Kamps mit bewassneten Wazirt und Mabsud. Zwei indische Polizisten und ein Mahsudi wurden babei getätet babei getötet.

"Zitadelle des Deutschtums" Deutsche Boltsschule in Warschau eröffnet.

Der Generalgouverneur für die befetten polnischen Ge-Der Generalgouverneur für die besetzen polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frant, erössnete in Warschau seierlich die erste deutsche Bolksschule im Bereich des Generalgouvernements. In der mit dem Führerdild und der Heuzschne geschmückten Aula waren die volksdeutschen Schulsinder versammelt, und auch die Estern waren zugegen. So wurde diese Feierstunde zu einer eindrucksvollen Aundgedung des Warschauer Deutschum, das in schweren Zeiten hier treu ausgehalten hat. Schulleiter Fuhr, ein Volksdeutscher, der selbst jahrelang unter den polnischen Schikanen gelitten hat, gab der Dankbarteit und Freude über die Eröffnung der ersten beutschen Volkschule Ausdruck. Der Generalgouverneur erinnerte in seiner Ansprache daran, daß es dem Opfermut terinnerte in seiner Ansprache daran, daß es dem Opsermut bon Tausenden unserer Besten zu verdanken sei, wenn heute die deutschen Kinder in Warschau in einer deutschen Schule erzogen werden könnten. Diese Schule, so schloß Dr. Frank, soll eine Zitadelle des Deutschtums, eine gestige Ordensburg und ein stolzes Bollwerk Adolf Hitlers und seiner Idee sein! Bum erstenmal ertlangen bann an diefer Stelle die beutschen Bieber.

Appell in Bromberg

Muszeichnung bes Organifators bes weftpreufifden Gelbftschutes

In Bromberg tagte unter Leitung bes Reichsstatthalters Gauleiter Forster eine Arbeitsgemeinschaft bes gesamten Führerforps ber NSDAB. im Reichsgau Danzig-Westbreußen. Un den Führer wurde ein Trenetelegramm gesandt. Weitere Telegramme waren an Generalseldmarschall Göring und an den Stellvertreter des Führers Rubolf Heß gerichtet. Ferner sand in Bromberg ein Appell der Selbstischutzganisationen des befreiten Gebietes statt. Gauleiter Forster sprach seine Anextennung über den raschen Aufdau dieser Organisationen aus und dankte insbesondere bem Organisator bes westpreu-gischen Selbstschutzes, #-Oberführer von Alvensleben, dem er das Kreuz von Danzig überreichte.

Bereidigung ber Sa. bes Protektorats

Nach Abschluß der organisatorischen Ausbauarbeit der SA. im Gebiet des Protektorats Böhmen und Mähren vereidigte Stadschef Lute in Iglau, Brünn, Olmüt und Wittowit bei Mährisch-Oftrau die Männer der neuen Standarten auf den Führer. Eleichzeitig erhielten die in machtvollen Kundgebungen angetretenen Blode ber Braunhemben ihre Sturmfahnen. Der Bereidigung wohnte die gesamte deutsche Zivilbevölkerung

Von gestern bis heute

Der Führer bei ben Berletten bes Sprengftoff-Attentats.

Der Führer besuchte in München bie noch in ben Kranten-häusern befindlichen Verletten bes Sprengstoff-Attentates im Burgerbräufeller, die sich fämtlich auf dem Wege der Besserung befinden.

Bisher 40 000 Deutsche aus Lettland ausgebürgert.

Das gesamte lettländische Staatsgebiet mit Ausnahme ber Städte Riga und Libau ist jett von den Deutschen geräumt worden. Aur in den genannten beiden Städten sind noch deutsche Bolksgenossen vorhanden, die sich dis zum 15. Dezember dieses Jahres auf Grund des deutsch-lettischen Bertrages ausbürgern lassen mussen. Insgesamt sind bereits von den 21 Tobesurteile in Bangtot.

In der siamesischen Saupistadt Bangkot sind in einem Prozeß 21 Bersonen wegen des Versuchs, die Regierung zu stürzen, zum Tode verurteilt worden. In drei Fällen ist diese Todesstrafe in lebenslänalicher Auchthausstrafe abaemildert

Freude openden hilft den Sieg erringen

Die NG.-Gemeinschaft "Araft burch Freude" hat durch den Krieg an Bedeutung noch gewonnen. Unter dem Beifall seiner Zuhörer hat Reichsminster Dr. Go e b de la auf der Kundgebung im Theater des Boltes in Berlin hervorgehoben, daß die Kunst tein Zeitwertreib sür den Frieden, sondern auch eine schafe geistige Wasse sie von unseren Soldaten so auch von der inneren Front höchste Opserbereitschaft und die letzte Anspannung der seelischen und leiblichen Kräste verlangt werden, ist es um so notwendiger, alle Krastquellen, über die ein Bolt verfügt, zu nutzen. Eine solche Quelle der Krast ist insdesondere auch die deutsche Kunst. Schließlich waren die kulturellen Veranstaltungen, die Ursaudsreisen und de kohneit der Arbeit, wie ste Kod. in den Jahren des Friedens durchgesührt hat, nicht Angelegenheit eines belanglosen Vergnügens, sondern die Vermittlung wahrer Freude und dazu bestimmt, den deutschen Menschen zu stärken. Wer Kreude die Freude macht den Wenschen start für den Ledenstamps, wie auch das Lachen einer gesunden Seele entstammt. Die sechs Jahre, in denn Deutschald sich im Nationalsozialismus dewährt hat, kinden von Ausdau und Arbeit. Kun müssen einer gesunden Seele entstammt. Die sechs Jahre, in denn Deutschald sich im Rationalsozialismus dewährt hat, kinden von Ausdau und Kreit. Kun müssen wir durch den Krieg ungerührt hat. Als eine der wichtigsten Ausgabeit durchgesührt hat. Als eine der wichtigsten Ausgabeit durchgesührt hat. Als eine der wichtigsten Ausgabeit durchgesührt sit Kriegsbeginn ergibt bereits die stattliche Zahl von 6841 Wehrmachteransstaltungen! Aber auch sons, hat die Erhöhung der Biedelt hat, rasch gesöft und daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesöft und daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesöft und daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesöft und daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesöft uns daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesöft uns daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesöft uns daburch sie der Krieg ihr gestellt hat, rasch gesö sie er Krieg ihr gestellt hat, rasch gelöst und baburch bie Erhöhung der Widerstandstähigseit unseres Volkes beigetragen. Der Sieg der deutschen Arbeit über den englischen Gelbsack aber wird nicht zulett auch ein Sieg der Sozialpolitik des nationalsozialistischen Deutschlands sein.

worden. 22 weitere Personen find ebenfalls ju lebenslänglichen Buchthausstrasen berurteilt worden. Sieben wurden freigesprochen. Der Sohn des früheren Königs Tsjoelalongstorn und damaligen Kommandeurs des siamesischen Expeditionsforps im Weltfrieg ift begnabigt worben.

Schwere Berlufte einer dinefischen Dibifion.

Die 135. chinesische Division, die von den japanischen Trup. pen aus Nanning gurudgeworfen wurde, lich 2200 Tote gurud. Unter der Beute, die von den Japanern gemacht wurde, befanden sich u. a. 7 Geschüte, 6 schwere und 48 leichte Maschinengewehre sowie 45 Lastwagen.

Allerlei Neuigkeiten

Gnadenhochzeit. Der überaus seltene Fall, daß ein Chepaar die Enadenhochzeit begehen kann, wird aus Wolmar im Kreise Marburg berichtet. Auf einen 70jährigen gemeinschaftlichen Lebensweg blickt am 28. November das Ehepaar Freiling zurück. Der Jubikar hat bereits den 94., die Gattin den 90. Geburtstag geseiert. Bon den sünf Kindern lebt nur eine über 60 Jahre alte Tochter. Ministerpräsident Generalselbmarschal Göring hat den Chelenten ein Elückwunschschen und ein Ehrengeschaft überreichen lassen und ein Ehrengeschent überreichen laffen.

Taube verursacht Rurzschluft. Gine fleine Taube hat in Allendorf im Kreise Wehlar ein schweres Schabenseuer berursacht. Die Taube flog gegen den Draht einer elektrischen Lichtleitung, und zwar mit solcher Wucht, daß der Draht aus seiner Beseitigung am Mast gerissen wurde und auf das Dach der Scheune darunter siel. Es entstand Kurzschluß, und im Ru stand die Scheune in hellen Flammen.

Geburtstagsfeier im Kreise von 108 Nachkommen. In Kaiserslautern feierte die Bitwe Horbach ihren 90. Geburtstag im Kreise ihrer 108 Nachkommen. Die Urahne ist körperlich und geistig noch rüstig und liest seben Tag ohne Brille ihre Zeitung.

Belgischer Dampfer im Sturm gesunden. Der belgische 560-Tonnen-Dampfer "Duenasi" ist im Sturm in einer Entfernung von vier Weilen von Rordhinder-Feuerschiff gesunten. Fünf Mitglieder ber siebentopfigen Mannschaft sind

Frangöfifcher Ballon abgefturgt. Gin frangöfifcher Feffelballon, ber mahricheinlich gur Fluggeugfperre gehort, ift in das hafenbaffin bon Simuiden gefturgt.

33 Briten suchen Betroleum. 33 englische Spezialiften für die Betroleumgewinnung trafen auf ihrer Reise nach bem Frat und Fran in Beirut ein.

Am Sonntag, den 26. November ist mein lieber Gatte, unser guter Vater und Großvater, der

Schuhmachermeister Ernst Wühl

plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Brockau, den 28. November 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Maria Wühl, geb. Jakob.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29 November, 14 Uhr von der Halle des Brockauer Friedhofes aus statt.

Kriegerkameradschaft Brockau.



Hatzfeldtstraße 1.

Unser lieber Kamerad, der Schuhmachermeister

Ehre seinem Andenken!

Brockau, den 28. November 1939.

Der Kameradschaftsführer. Thomas, Hauptmann d. Res.

Beerdigung: Mittwoch, den 29 November, 14 Uhr von der Friedhofshalle Brockau. Antreten: 1340 Uhr am Personenbahnhof.

Durch den Tod schied aus unseren Reihen der

frühere Zeugwart Ernst Wühl.

Wir danken ihm für seine Treue und sichern ihm ein ehrendes Gedenken.

Brockau, den 28. November 1939.

Freiwillige Feuerwehr Brockau.

Kalender 1940

bereits eingetroffen!

Kunstkalender Buchkalender

Wochenkalender

Abreißkalender

Wandkalender

Abreißblocks tägliche Notizkalender in versch. Größen

Dodeck's Erben, Bahnhofstr. 12

Werbt für Eure Zeitung

Danksagung.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so zahlreichem Maße zugegangenen Gratulationen sagen wir allen Freunden und Bekannten, besonders den Mitbewohnern des Hauses Breslauer Straße 26 für die schöne Ausschmückung unseren herzlichsten Dank.

Brockau, im November 1939.

Erich Herrmann und Frau Dorothea, geb. Hirdler.

Hausfrau begreife : Henko spart Seife!

"beim Einweichen der Wäsche, beim Weichmachen des Wassers!

Separates

Leerzimmer

fotort zu vermieten. Bo? fagt die Zeitung.

Möbliertes Zimmer

sofort zu vermieten. Wo? sagt die Zeitung.

Familien= Drucklachen aller Art

Verlobungsanzeigen Vermählungsanzeigen Bochzeitseinladungen Geburtsanzeigen Todesanzeigen 🔪

> und Dantsagungen fertigt schnellstens an

Doded's Erben

Heute neu! Breslauer Sausfrau

Reue J.-B. Samburger Iluftrierte Reichssportblatt Der Stern

zu haben in Doded's Buchholg.